

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Mit einer täglichen

Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Täglich nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen.
Fernsprecher-Sammel-Nr. 306 31.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 24 R.-M., in den Ausgabestellen: 26 R.-M., durch die Träger
auswärts: 28 R.-M. 1.- für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen
an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postämter. — In Fällen höherer
Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Besitzer keinen Anspruch auf Lieferung des
Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 R.-M., auswärts 22 R.-M., drei. Anzeigen 10 R.-M., 1.-
auswärts 12 R.-M. 1.50 für die einseitige Kolonnenzeile oder deren Raum. — Für die Auf-
nahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gebühr erhoben. —
Schluß der Anzeigen-Nahme 10 Uhr vormittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen
Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenanzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassen: Frankfurt a. M. Nr. 7405.

Nr. 225.

Donnerstag, 26. September 1929.

77. Jahrgang.

Renaissance des Völkerbundes?

Die Herbsttagung des Völkerbundes ist beendet. Die haager Entschlüsse haben in Genf eine viel größere Rolle gespielt, als das äußere Bild der 10. Vollversammlung es abzuzeichnen ließ. Genf ist in mehr als einem Sinne die internationale Fortsetzung der haager Verhandlungen in größerem Rahmen gewesen. Die Auflösung des alten Kriegsbündnisses zwischen den Hauptgegnern Deutschlands, die im Haag mit der Liquidation des Krieges und der beschlossenen Wiederherstellung der Souveränität Deutschlands notwendigerweise kommen mußte, hat der Genfer Völkerbundstagung Richtung gegeben. Augenblicklich freilich liegen sich in dem Runderbunt einer internationalen Tagung, wie es die Völkerbundsversammlung war, nur die ersten Anzeichen des Umwandlungsprozesses klar erkennen, weil die haager Beschlüsse eine gewisse Zeit brauchen, um wirksam zu werden.

Ganz offensichtlich bereitet sich eine Änderung in der Einstellung einer großen Anzahl von Staaten zum Völkerbund selbst vor. Für Frankreich zum Beispiel war die Genfer Institution früher ein Mittel, den Zustand von Versailles zu sichern. Die Wiederherstellung der deutschen Souveränität, die ihren ersten Ausdruck in der Rheinlandräumung findet, mußte diese französische Konzeption des Völkerbundes wesentlich beeinflussen. Für Frankreich hat tatsächlich der Völkerbund auch schon in der Voraussicht an Wert verloren, daß man Deutschland nicht auf die Dauer in seinem Wiederaufstieg zur Großmachtsstellung hindern könne. Die meisten Attacken haben nur dazu beigetragen, die Völkerbundsmüdigkeit Frankreichs zu erhöhen. Schon der passive Widerstand Deutschlands in den letzten Jahren hat genügt, um die schwerfällige Völkerbundsmaschinerie in der Hand ihrer französischen Lotzen zu einem schwer lenkbaren Werkzeug zu machen. Die aktiven Versuche der Engländer in diesem September, sich selbst der Führung des Völkerbundes zu bemächtigen, haben das Problem der Einstellung Frankreichs zum Völkerbund akut werden lassen.

Die Aufnahme des Kellogg'schen Kriegsverzichts in den Völkerbundpakt stumpft das Sanktionsgewicht, das die Franzosen in der Hand zu haben glaubten, ab. Die Schiedsgerichtsgeneralakte, in denen die französischen Sicherheitsheile in den vorgeschlagenen Regionalpakt und Allianzverträgen weiterlebt, wird durch den Massenandrang zur obligatorischen Schiedsgerichts-Klausel, den das englische Beispiel hervorgezaubert hat, zu einem großen Teil politisch, wenn auch nicht juristisch, gegenstandslos. Zwar wird der Völkerbund für Frankreich und seine wichtigen militärischen und politischen Versicherungsgesellschaften gegen etwaige Revisionen der Friedensverträge spielen; aber gerade in Osteuropa werden ja die haager Ergebnisse auch noch manche Nachwirkungen haben und manche Änderungen hervorrufen, sobald der Völkerbund als Plattform der französisch-polnischen-kleinenteuropäischen Politik immer enger wird. Die auffallende Schweigsamkeit Polens auf der 10. Vollversammlung war ein erstes Anzeichen für diese Verhältnisse.

Im gleichen Augenblick jedoch, wo so der Völkerbund als Mittel der „alliierten“ Politik einen Gestaltwechsel vollzieht, nimmt er bereits in dem „Zollwaffenstillstand“ eine neue und höchst interessante Form an. Aus der Beruhigungspropaganda für die englischen Arbeitslosen, mit der Snowden im Haag begann, und aus dem Versuch Briands, sich aus dem Völkerbund auf die Insel der Vereinigten Staaten von Europa zu retten, ist, begünstigt durch die verschiedenartigen Einflüsse, eine europäische Wirtschaftsidee geboren worden. Wohin dieser Zollwaffenstillstand führt, liegt noch im Schoße der Zukunft. Die Fassung der Völkerbundsbeschlüsse läßt es jedoch mehr als wahrscheinlich erscheinen, daß zu den Verhandlungen über den Zollwaffenstillstand nur ein bestimmter, verhältnismäßig enger Kreis industrieller und wirtschaftlich gleichentwickelter europäischer Staaten hinzugezogen wird. Das ist ein Ereignis von ungeheurer Tragweite. Es ist eine offene Ablehnung von den Empfehlungen der Weltwirtschaftskonferenz, ein vollkommenes Herumwerfen des wirtschaftspolitischen Steuers im Völkerbund, eine Wendung zu einer durch die Tatsachen vorgeschriebenen Zollunion, deren Zweck die Schaffung und Sicherung eines inneren Marktes für die europäische Industrie sein soll, die also, in ihrem Endziel gesehen, neben die Vereinigten Staaten von Amerika eine ähnlich starke europäische Wirtschaftsmacht stellen wird. Eine derartige Gemeinschaftsarbeit unter den europäischen Staaten liegt in der Luft. Daß sie sich im Völkerbund anzeigt und sich in ihm wahrscheinlich auch vollziehen wird, ist eine erste taktische Klugheit der beteiligten Staaten.

Diese erste Rückwirkung der europäischen Idee weist auf Wandlungen innerhalb des Völkerbundes, und zwar auf die Scheidung der Völkerbundsmitglieder nach

Kabinettsstrifen ringsumher.

Im Osten und in Deutschland.

as. Berlin, 26. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Die Kabinettsstrife in Litauen kann wohl als eine Vereinerungskrise bezeichnet werden, denn der neue Ministerpräsident Tubelis scheint die Diktatur des zurückgetretenen Ministerpräsidenten Molde-maras langsam und in stetiger Entwicklung abbauen zu wollen. Manche Vorgänge in diesen wenigen Stunden beweisen seinen guten Willen, das Land wieder konstitutionellen Verhältnissen zuzuführen. Das ist ein Fortschritt vielleicht auch für die internationale Lage, die durch das Auftreten des sehr jungen und stürmischen Professors Wolde-maras noch gespannter gestaltet wurde, als es nach der Natur der Dinge ohnehin nötig war.

Von der österreichischen Krise kann man nicht sagen, daß sie einen Vorteil darstellt. Bei aller Wertschätzung des Polizeipräsidenten Schober, der jetzt berufen ist, die Ministerpräsidentenschaft zu übernehmen, muß man es doch beklagen, daß

Streeruwitz den Intrigen seiner eigenen Partei zum Opfer gefallen

ist. Das wesentliche ist: Streeruwitz tritt nicht zurück, weil ihm seine politischen Gegner Schwierigkeiten bereiten, sondern weil der rechte Flügel seiner eigenen christlich-sozialen Partei, namentlich die Steiermärker, unter Führung von Rintelen, dauernd gegen ihn gearbeitet haben. Es ist eben der Kampf der Heimwehr um ihre Einflussnahme auf die Regierung. Schober ist ein Mann von verständlicher Gesinnung, der auch bei den Sozialdemokraten starkes Ansehen genießt, was immerhin für ihn spricht. Freilich nach den blutigen Unruhen vor zwei Jahren mag er im roten Lager der bestgehaltene Mann. Schober wird aber keinesfalls imstande sein, den neuen Strömungen innerhalb der österreichischen Rechte genügend Widerstand zu leisten. Er wird diese Strömungen, an denen Streeruwitz scheiterte, zweifellos nicht durchschauen. Nun scheitern die Heimwehren schon wieder auf den Plan treten zu wollen, um ihren Willen durchzusetzen. Innenpolitisch ist das immer falsch, denn mit diesen Mitteln kann man niemals eine ruhige und sachliche Entwicklung herbeiführen. Außenpolitisch erscheint es jedoch verhängnisvoll, da ein kleines Land wie Österreich nicht in der Lage ist, sich die Einmischungen anderer Staaten zu verbieten. In Genf haben die Staatsmänner der Kleinen Entente, die ja noch bis gestern zusammen waren, eine Beratung abgehalten, in der offenbar Benesch in erster Linie über die österreichischen Verhältnisse Bericht erstattet hat. Er schlug dabei einen ziemlich drohenden Ton an und bemerkte, daß man einen Bürgerkrieg in einem Nachbarvolk nicht gleichgültig hinnehmen würde.

In Deutschland

haben wir wieder einmal eine Regierungskrise in Thüringen zu verzeichnen. Die Tatsache ist an und für sich unerheblich und für Thüringen ein Ereignis, das an der Tagesordnung ist. Man braucht sich nicht sonderlich damit zu beschäftigen, wenn der Anlaß zu dieser Krise nicht ein besonders merkwürdiger wäre. In Thüringen hatte man eine Regierung der Mitte mit

starker Anlehnung an die Rechte. Diese Koalition ist nunmehr gesprengt worden und zwar aus Gründen der Außenpolitik. Schließlich kann man den Vorstoß der Rechten nicht ablehnen, denn sie war natürlich berechtigt, die Instruktion der Reichsratsstimmen für Thüringen unter die Kritik des Landtages zu stellen. Tatsächlich ist es ein Alarmsignal ersten Ranges, daß eine Landesregierung wegen dem Young-Plan zurücktreten muß. Die christlich-nationale Bauernpartei, die Wirtschaftspartei, die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten haben einen Antrag eingebracht, wonach Thüringen gegen den Young-Plan stimmen muß. Bisher ist die Krise noch nicht offen ausgebrochen, doch es ist nicht anzunehmen, daß sie vermieden werden kann. Sehr bemerkenswert ist, daß die Deutsche Volkspartei, die sich in Thüringen ja immer sehr stark rechts orientiert hat, gezwungen sein wird, nunmehr die Große Koalition dort mitzumachen. Die Außenpolitik zwingt sie, Schulter an Schulter mit der Sozialdemokratie zu kämpfen. Wir stehen

vor kritischen Stunden in Berlin

Die Entwicklung in Thüringen ist auch für die Reichshauptstadt außerordentlich interessant, weil sie auf die gesamtpolitische Lage ein Schlaglicht wirft. Es dürfte im Reich nicht ohne Folgen bleiben, daß die Rechte diesen Vorstoß unternommen hat. Die Deutsche Volkspartei, deren Reichstagsfraktion mehr als die Partei selbst nach rechts neigt und Brücken zu den Deutschnationalen erhalten möchte, wird durch die Außenpolitik zu einer Neuorientierung gezwungen werden. Wenn sich diese Entwicklung, die die Gegensätze zwischen Volkspartei und Deutschnationalen immer mehr verschärft, fortsetzt, wird die Deutsche Volkspartei die Große Koalition, die sie bisher als Notbehelf betrachtete, dauernd pflegen müssen, und zwar im eigenen Interesse.

Vielleicht ist die ganze Entwicklung auch geeignet, schneller in der

Arbeitslosenversicherung

eine Einigung herbeizuführen. Bisher ist trotz verschiedener Besprechungen hinter den Kulissen keine Einigung erreicht worden, wenigstens keine Lösung, die für das Kabinett und die bürgerlichen Parteien annehmbar wäre. Die erzielten Ergebnisse scheinen auch nur zwischen den Gewerkschaftlern zustande gekommen zu sein. Die Einsparungen sind geringfügig, und Finanzminister Hilferding mußte sein Veto einlegen. In politischen Kreisen spricht man heute bereits davon, daß der Reichstag in seiner dreitägigen Sitzungsperiode lediglich die Hauptvorlage verabschieden werde und die Sondervorlage, die alles Wichtige enthält, vertagen wolle. Das wäre um der Sache willen zu bedauern. Eine baldige Lösung dieses Problems muß schon im Hinblick auf unsere Finanzlage gefunden werden. Wichtig ist jedoch, daß wenige Wochen vor der Erledigung des Young-Planes aus außenpolitischen Gründen eine Krise vermieden wird. Dr. Stresemann dürfte morgen in seiner Fraktion diese Notwendigkeit betonen, während der Reichstagsler unter der Hand in seiner Fraktion dahin wirken muß, daß sie sich nachgiebiger als bisher erweist.

Severing mahnt die Städte zur Sparsamkeit.

Magdeburg, 25. Sept. Auf dem Essen, das die Stadt Magdeburg aus Anlaß der Eröffnung der Magdeburger Sportausstellung gab, ergriß der Reichsinnenminister das Wort und sagte u. a.: Der Herr Oberbürgermeister hat in seinen Ausführungen darauf hingewiesen, und ich stimme ihm durchaus bei, daß Ausstellungen, die nicht aus dem Bedürfnis der Zeit heraus entstanden sind und nicht auf diesem Bedürfnis fundiert wurden, in den nächsten zehn Jahren in Deutschland nicht versucht werden sollten. Ich glaube, man muß noch weiter gehen: Nicht nur mit Ausstellungen, sondern auch mit anderen Veranstaltungen, mit der Errichtung von Bauten, die nicht immer der Notwendigkeit und nicht einem dringenden Bedürfnis entsprechen, haben die deutschen Städte in den letzten zehn Jahren manchmal einen Wettstreit an den Tag gelegt, der an sich zu begrüßen wäre, der aber manchmal das richtige Augenmaß für die Leistungsfähigkeit der Städte nicht erkennen ließ. Wenn wir einander immer Sparsamkeit predigen, wenn jetzt vor den preußischen Städten Oberbürgermeister das Wort nehmen und ihre Kollegen zur Sparsamkeit anhalten, wie es der Oberbürgermeister von Essen getan hat, dann, glaube ich, darf ich auch in diesem Kreise darauf aufmerksam machen, daß mir derjenige Oberbürgermeister lieber ist, der an einem praktischen Beispiel nachweist, wie man hunderttausend Mark sparen kann, als derjenige, der immer nur von der Notwendigkeit spricht, Millionen zu ersparen. Wir müssen in der Tat überall auf jedem Gebiet in den nächsten zehn Jahren allerhöchste Sparsamkeit walten lassen, wenn wir nicht unser Gemeinwesen in die größte Unordnung bringen wollen oder, um

Ablehnung von Haftentlassungsanträgen in der Bombenangelegenheit.

Berlin, 25. Sept. Die Haftentlassungsanträge der im Zusammenhang mit den Bombenanschlägen in Mülheim an der Ruhr festgenommenen drei Personen, nämlich des Zwicklers Fritz Rehlina, des Kaufmanns Kurt Rudorff und des Konditors Anton Groh, sämtlich aus Mülheim, und des Geschäftsführers Plas vom Berliner Bureau Ehrhardt sind heute in einem in Mülheim abgehaltenen Haftprüfungstermin abgelehnt worden. Rechtsanwalt Vögge-brune hat daraufhin für alle Verhafteten neue Haftentlassungsanträge gestellt.

es auf eine andere Formel zu bringen, wenn wir nicht wirklich notwendige kulturelle und soziale Aufgaben der Selbstverwaltung verflüchtigen lassen wollen. Mit Ausstellungen haben einige Städte nicht gerade die besten Erfahrungen gemacht. Der moralische Ruf und der politische Ruf einer gelungenen Ausstellung ist gewiß sehr schön, aber wenn eine Presseausstellung nicht nur für den Oberbürgermeister, sondern auch für die Stadtverwaltung auf Jahre hinaus „eine üble Drucksache“ wird, dann soll man nicht hinterher nachdenken, wie man ein Defizit beseitigt, sondern man soll nachdenken, wie man eine solche Veranstaltung auf eigene Füße stellt. Wir müssen aus der Defizitwirtschaft heraus.

Der Reichsverkehrsminister über die Reichsbahntarife.

Berlin, 25. Sept. Vom Reichsverkehrsministerium wird in der Frage der Erhöhung der Reichsbahntarife auf die Erklärung des Verwaltungsrates der Reichsbahn mitgeteilt: Der Reichsverkehrsminister hat nie verkannt, daß die Finanzlage der Reichsbahngesellschaft angespannt ist. Nach seiner Auffassung liegt jedoch im Hinblick auf die steigenden Einnahmen der Reichsbahn gegenwärtig ein zwingendes Bedürfnis für eine Erhöhung der Tarife nicht vor. Es muß zunächst abgewartet werden, wie nach der endgültigen Gestaltung des Young-Planes dieser auf die Finanzlage von Reich und Reichsbahn sich auswirken wird.

Locomotivbestellungen der Reichsbahn.

Berlin, 25. Sept. Nach Informationen des VVB-Sandelsbüros ist in der Verwaltungsratsitzung der Reichsbahn die Bestellung von 50 Locomotiven bei der deutschen Locomotivindustrie beschlossen worden. Die Verteilung der Aufträge erfolgt durch die Beschaffungstelle der Reichsbahn im Wege der Ausschreibung. Von der Bestellung sind entsprechend früher gegebenen Zusagen sieben Locomotiven für die ostpreussischen Fabriken reserviert.

Neue Mittel für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge.

Berlin, 26. Sept. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, hat der Arbeitsminister vom Reichsfinanzminister 50 Millionen Mark an Reichsmitteln für die wertschaffende Arbeitslosenfürsorge neu gefordert. Der Antrag ist bereits vor einiger Zeit in einer Parteiführerbesprechung erörtert worden.

Der „Vorwärts“ bemerkt dazu: Richtig ist, daß der Reichsarbeitsminister in einem Schreiben an den Reichsfinanzminister für die produktive Arbeitsfürsorge die Bereitstellung neuer Beträge gewünscht hat. Der von dem demokratischen Organ genannte Betrag stimmt jedoch mit den tatsächlichen Anforderungen nicht überein. Ebenso ist es falsch, daß sich eine Parteiführerbesprechung mit der Angelegenheit bereits befaßt hat.

Personalabbau bei den Berliner Banken.

Berlin, 26. Sept. Die Berliner Banken führen einen umfangreichen Personalabbau durch. Nach einer Mitteilung der Konjunktur-Korrespondenz wird die Distonto-Gesellschaft etwa 10 Prozent ihrer gesamten Belegschaft, das sind rund 400 Angestellte, bis zum Jahreschluss abgebaut haben. Die Deutsche Bank plant den Abbau von 300–350 Angestellten in den Wintermonaten und zwar in der Hauptsache infolge Zusammenlegung der Effektenabteilungen der Depositionen mit der Zentralkasse. Die Dresdener Bank hat bereits im ersten Halbjahr 1929 über 100 Angestellte entlassen. Beim Berliner Kassenverein dürften 5 Prozent des Personals abgebaut werden. Auch bei den Privatbanken ist ein Personalabbau festzustellen. Der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten veranstaltete eine Kundgebung gegen den Abbau der Angestellten im Bankgewerbe. In einer Entschließung wird gegen den neuerlichen Personalabbau scharfster Protest eingelegt. Der Abbau sei viel zu weit getrieben worden, wie die andauernde Überstundenwirtschaft beweise.

Arbeiterentlassungen bei der Firma Krupp.

Essen, 25. Sept. Die Firma Krupp teilt mit: Der Konjunkturrückgang in der Eisenindustrie, durch den bereits mehrere Hüttenwerke des Ruhrreviers zur teilweisen Stilllegung ihrer Betriebe und zur Entlassung ihrer Belegschaft veranlaßt wurden, hat jetzt auch die Firma Krupp gezwungen, vorwiegend die Abwicklung einer großen Anzahl von Arbeiter der Gießereiabteilung vorzunehmen. Es handelt sich um 700 Mann der Feuerbetriebe und 300 Mann der dazu gehörigen Hilfsbetriebe. Eine Abklärung der wirtschäftlichen Sperrfrist für die Entlassenen ist nicht beantragt. Es bleibt deshalb von der weiteren Entwicklung des Auftragsverkehrs abhängig, ob die Entlassungen in diesem Umfang tatsächlich vorgenommen werden müssen.

Der Zweikampf im Strafgesetz.

Berlin, 25. Sept. Der Strafrechtsausschuß des Reichstages führte am Mittwoch die Beratung der Bestimmungen über den Zweikampf zu Ende. Gegen die Stimmen der Deutschen, der Deutschen Volkspartei und der Demokraten wurden vier Änderungsanträge des Zentrums und der Sozialdemokraten angenommen. Danach wird der Zweikampf mit Waffen mit Gefängnis nicht unter drei Monaten bestraft, im Falle des Todes des Gegners nicht unter zwei Jahren. Ferner wurde beschlossen, daß mit Gefängnis bis zu einem Jahr bestraft wird, wer jemanden zum Zweikampf herausfordert, oder eine Herausforderung annimmt. Die Herausforderung wird strafflos für denjenigen, der den Zweikampf vor Beginn freiwillig aufgibt. Rassistträger, die ernstlich bemüht gewesen sind, den Zweikampf zu verhindern, und die zur ärztlichen Hilfeleistung zugezogenen Personen sollen straflos bleiben. Zugestimmt wurde auch einem neuen Paragraphen, wonach mit der Bestrafung wegen Duellvergehens immer die Aberkennung der Amtsfähigkeit verbunden ist. Schließlich fand eine Entschließung der Sozialdemokraten Annahme, die die Rechtsregierung ersucht, bei den Landesregierungen auf eine dem Gesetz entsprechende gleichmäßige Verfolgung der Delikte zu drängen.

Dr. Stresemann wieder in Berlin.

Berlin, 25. Sept. Reichsminister des Äußern Dr. Stresemann ist heute wieder nach Berlin zurückgekehrt und hat die Amtsgeschäfte wieder übernommen.

Rücktritt des Kabinetts Stresemann.

Polizeipräsident Schöber bildet die neue Regierung.

Wien, 25. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Die Regierung Stresemann ist zurückgetreten. Nach langen Beratungen des christlichsozialen Parteivorstandes ließ sich Bundeskanzler Stresemann nicht länger zurückhalten, da weder in seiner eigenen Partei noch in der Koalitionspartei der Landbändler eine geschlossene und sichere Regierung hergestellt werden konnte. Um 7 Uhr trat der Ministerrat zum letzten Mal zusammen und nahm den Rücktrittsvorschlag Stresemanns an. Die Führer der Mehrheitsparteien beschlossen in einer Besprechung, an den Polizeipräsidenten Schöber heranzutreten. Schöber hat den Auftrag zur Regierungsbildung angenommen und auch schon die Besprechungen bezüglich der Zusammenfassung seines Kabinetts und der Festlegung des Arbeitsprogramms der neuen Regierung begonnen. Der erste Punkt dieses Programms wird die schnellste Durchführung der Verfassungsreform sein. Die Wahl des Kabinetts Schöber soll in der Samstag-Sitzung des Nationalrats vollzogen werden.

Die Aufgaben des neuen Bundeskabinetts.

Wien, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) In parlamentarischen Kreisen ist man der Meinung, daß die Bildung der neuen Regierung in kürzester Frist erfolgen dürfte und daß mehrere Mitglieder der bisherigen Regierung ihr angehören dürften. Im Gegensatz zu seiner ersten Bundeskanzlerschaft von 1921/22, während der er einem reinen Beamtenkabinetts vorstand, wird Schöber jetzt ein politisches Kabinetts zu bilden haben. In der Personenfrage könnten sich Schwierigkeiten insofern ergeben, als die von dem Landeshauptmann von Steiermark, Dr. Rintelen, geführte christlichsoziale Gruppe gegen Schöber scharf ablehnend eingestellt ist.

Der Wiener Polizeipräsident Schöber begann vor etwa 30 Jahren seine Laufbahn im Wiener Polizeipräsidium. Nach der Revolution wurde er Polizeipräsident. Während der Zwickl-Kämpfe im Jahre 1927 stand er im Vordergrund der politischen Geschehnisse. Schöber wird nach Übernahme des Bundeskanzlerspostens seine ganze Macht aufbieten müssen, um den besonders in der letzten Zeit stark zugespitzten Kampf innerhalb der österreichischen Parteien niederzuhalten und zu erlösen, um dem Lande endlich die so nötige Ruhe und damit den wirtschaftlichen Wiederaufstieg zu verschaffen. Die Heimwehrfrage steht dabei an erster Stelle. Die von der Heimwehr verlangte Änderung der österreichischen Verfassung ist auf legalem Wege undurchführbar, da eine qualifizierte Mehrheit infolge der starken sozialdemokratischen Opposition nicht zu erreichen ist, denn die von der Heimwehr geforderten Reformen lehnen sich auf das faschistische System an.

In der Verfassungsreform liegen bereits jetzt die Gefahrenpunkte für das neu zu bildende Kabinetts.

Tagung des Organisationsausschusses für die Zahlungsbank in Baden-Baden.

Berlin, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Wie wir von ausländischer Stelle erfahren, kann es als ziemlich sicher angesehen werden, daß der Organisationsausschuß für die Internationale Zahlungsbank demnächst in Baden-Baden zusammentreten wird. Eine Einladung des Präsidenten der Bank von Frankreich an die Notenbankpräsidenten zur Entsendung von Vertretern dürfte in absehbarer Zeit zu erwarten sein. Über die Verfassung der amerikanischen Mitglieder des Ausschusses soll bereits unter den Notenbankpräsidenten volles Einverständnis erzielt worden sein.

Die Saarbrücker Stadtverordneten an die Reichsregierung.

Saarbrücken, 25. Sept. Die Stadtverordnetenversammlung von Saarbrücken hat eine Entschließung gefaßt und an die Reichsregierung telegraphisch übermittelt, in der sie ihrer besonderen Freude darüber Ausdruck gibt, daß die deutsch-französischen Verhandlungen über die Bereinigung der Saarfrage in Paris ihren Anfang nehmen. Sie erneuern ihr Gebotnis unerschütterlicher Treue zu ihrem deutschen Vaterlande und erwarten, daß die Verhandlungen baldigst zu der restlosen politischen Befreiung des Saargebietes führen unter Ablehnung jedes politischen Übergangsregimes. Zugleich erwarten sie unter Ablehnung aller Internationalisierungs- und Privatierungsbestrebungen die Rückgabe der Gruben und eine Regelung der handels- und volkswirtschaftlichen Verhältnisse im Geiste deutsch-französischer Verständigung.

Die Schweizer Fahrt des „Graf Zeppelin“.

Friedrichshafen, 26. Sept. (Eig. Drahtbericht.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist heute vormittag um 8.45 Uhr unter Führung Dr. Eckners programmäßig zu der auf 8 Stunden berechneten Fahrt nach der Schweiz aufgebrochen. Da der steife Ostwind, der eine hinauszögerung des Startes befürchten ließ, im Laufe der Nacht gänzlich aufgehört hatte, standen der Durchführung der Fahrt keine Hindernisse mehr im Wege. Um 8.20 Uhr wurde das Luftschiff aus der Halle gezogen. Der sonnige klare Herbstmorgen versprach einen herrlichen Verlauf der Reise. An Bord befanden sich etwa 28 Passagiere, meist Schweizer Nationalität. Der Start vollzog sich ohne Verzögerung. Von der Sonne herrlich beleuchtet, erhob sich das Luftschiff und nahm nach einer Schleife über dem See Kurs nach Westen. Um 9.55 Uhr erschien es über Basel und beschrieb eine mächtige Schleife über der Stadt. Es wurde von zwei Flugzeugen des Baseler Flughafens und von dem gerade zur Fahrt nach England startenden Großflugzeug eine Streife weit begleitet. Der „Graf Zeppelin“ wandte sich dann dem Berner Jura zu.

Schöber. Vorläufig steht man vor der Frage, ob man auf die Reform verzichten oder ihre Durchführung unter Bruch der Gesetzlichkeit versuchen will. Schöber hat schon verschiedentlich erklärt, daß er vollkommen auf dem Boden der Gesetzlichkeit stehe. Die erste Aufgabe des neuen Bundeskanzlers dürfte es also sein, einen Zustand zu schaffen, der dem Parlament erlaubt, ohne Druck von außen, sachlich zu arbeiten.

Nach kaum fünfmonatiger Regierungszeit ist das Kabinetts Stresemann zurückgetreten. Unter eigenartigen Umständen ging Anfang Mai d. J. die Kabinettsbildung vor sich. Der Bundeskanzler Seipel hatte aus Gründen das Feld geräumt, die nicht ohne weiteres jedem ersichtlich waren. Ernst Stresemann wurde kein Nachfolger, ohne sich um diesen Posten beworben zu haben. Er war gewissermaßen ein Außenstehender, der das vierwöchige Rennen um die Bundeskanzlerschaft gewonnen hat, ohne sich darum zu bemühen. Die Stellung, die er als Bundeskanzler eingenommen hat, war eine recht eigenartige, schon aus dem Grunde, weil Stresemann kein Politiker im eigentlichen Sinne des Wortes war. Ernst Stresemann war zwar Mitglied der christlichsozialen Partei, ist aber vorher nie als Staatsmann in der breiten Öffentlichkeit aufgetreten. Ursprünglich hat er die Offizierslaufbahn eingeschlagen, lenkte aber bald aus Gesundheitsrückgründen um, studierte Technik und wurde schließlich Direktor eines österreichischen Textilunternehmens. Er wurde in das österreichische Parlament als Vertreter des Hauptverbandes der österreichischen Industrie gewählt und blieb stets Wirtschaftler. Als Abgeordneter schloß er sich zwar der christlichsozialen Partei an, hat dies aber mehr gewissermaßen aus parlamentarischen Gründen getan, als aus innerem Drang und innerer Überzeugung. Er war kein Vertreter des sterilen Grundgedankens, von dem sich die bisherigen leitenden Männer des Nachkriegs-Österreich, mit Seipel an der Spitze, leiten ließen. Er kam von der Wirtschaft, stammte dabei aus einer Landwirtsfamilie und verlor nie in seiner Person die Sachlichkeit und den Vertreter der wirtschaftlichen Notwendigkeiten. Er war kein Mann der großen politischen Linie. Aus diesem Grunde war er nicht den Schwierigkeiten gewachsen, die die Ereignisse an ihn gestellt haben. Die immer stärker werdende Heimwehrbewegung und der immer lauter werdende Ruf nach einer Verfassungsreform hat in Österreich eine Krisenstimmung geschaffen, die zu einer allgemeinen politischen Ängstigung geführt hat. Den Erfordernissen des hochpolitischen Augenblicks konnte Stresemann schon aus dem Grunde nicht genügen, weil sein Kabinetts als ein Übergangskabinetts gedacht war und nur als solches existiert hat.

Wenn jetzt die Wahl der Mehrheitsparteien auf den bisherigen Polizeipräsidenten Johann Schöber als Nachfolger des Bundeskanzlers Stresemann gefallen ist, so war es nicht zuletzt darum, weil Schöber als ein Mann von starker Energie bekannt ist. Schöber hat vor kurzem erklärt, er verberge sich dafür, daß er jedem Vorschlag von rechts und links mit gleicher Entschiedenheit beuge und die Ruhe unter allen Umständen aufrecht erhalten werde. Er hat damit auch beweisend auf die Sozialdemokraten gewirkt, die gegen ihn noch wegen der blutigen Vorfälle im Juli 1927 einen heftigen Groll hegen. Schöber, der schon vor dem Kriege Beamter der Wiener Polizeidirektion war und unmittelbar nach dem Umsturz Wiener Polizeipräsident wurde, hat schon einmal, vom Juni 1921 bis zum Mai 1922, als Vorgänger Seipels, das Bundeskanzleramt verwaltet. Er steht im 55. Lebensjahr.

Arnold Reberg und Poincaré.

Paris, 25. Sept. Die Agentur Havas veröffentlicht aus Berlin folgendes Schreiben Arnold Rebergs: Nachdem ich in der deutschen Presse ein in der französischen Presse verbreitetes, mich betreffendes Schreiben des ehemaligen Ministerpräsidenten Raymond Poincaré gelesen habe, bitte ich Sie, folgende Antwort verbreiten zu wollen: Es ist irrtümlich, daß Herr Poincaré mich 1928 empfangen hat. Ich hatte im Gegenteil die Ehre, mit ihm im Frühjahr dieses Jahres eine Unterredung zu haben, in der ich ihm meine Ansichten über die politischen Folgen, die sich aus den deutsch-französischen Rals-, Eisen- und Chemieabkommen aus den Jahren 1926 und 1927 ergeben, auseinandersetzte. Diese Ansichten hatte ich bereits vor Jahren in der französischen Presse zum Ausdruck gebracht. Der Ministerpräsident hat mir gesagt, daß er mit einigen meiner Vorschläge durchaus einverstanden sei, doch machte er Vorbehalte bezüglich anderer. Zum Schluß unserer Unterredung erklärte er mir, daß derartige Verhandlungen letzten Endes durch die offizielle Diplomatie verwirklicht werden müßten. Der Eindruck, den ich aus der Besprechung hatte, war, daß, trotzdem Poincaré die französischen Interessen ebenso hartnäckig verteidigte, wie ich selbst die Interessen meines Vaterlandes, eine weitgehende Einigung auf der realen Grundlage weitgehender Interessen, die Frankreich und Deutschland gemeinsam haben, durchaus verwirklicht werden könnte.

Das heute veröffentlichte Schreiben Arnold Rebergs ist von Havas dem ehemaligen französischen Ministerpräsidenten zur Kenntnis gebracht worden. Poincaré bestätigte, daß er Reberg tatsächlich Anfang 1929 und nicht Ende 1928 empfangen habe. Er habe jedoch nicht gesagt, daß derartige Verhandlungen letzten Endes von der offiziellen Diplomatie verwirklicht werden könnten, sondern: Diese Verhandlungen könnten nur auf offiziellem Wege verwirklicht, ja überhaupt eingeleitet und fortgeführt werden. Aus diesem Grunde habe er Reberg nicht wieder empfangen.

Rehabilitierung Dr. Salingers.

Berlin, 25. Sept. Der Polizeipräsident hat am 19. Sept. an den Zentralverband der Eisen-, Stahl- und Blechwarenindustrie, in dem der seinerzeit im Zusammenhang mit den Bombenattentaten verhaftete Dr. Salinger tätig ist, ein Schreiben gerichtet, in dem er feststellt, daß die polizeilichen Ermittlungen hinsichtlich des Herrn Dr. Salinger völlig abgeschlossen seien und daß keinerlei Anhaltspunkte dafür vorlägen, daß Dr. Salinger an den Sprengstoffanschlägen beteiligt gewesen sei oder von ihnen gewußt habe. Von dem damaligen Verdict sei Dr. Salinger jetzt als völlig gereinigt anzusehen.

Das Verfahren gegen Fahlsch vor dem Abschluß.

Berlin, 26. Sept. Laut „Germania“ ist die Untersuchung gegen den früheren Feldwebel bei der Schwarzen Reichsmehr, Fahlsch, im wesentlichen beendet. Auch die Vernehmung von Oberleutnant Schulz, der von Fahlsch beschuldigt wird, daß er ihm direkte Befehle zur Beseitigung Verdächtigter gegeben habe, ist abgeschlossen.

Miesbadener Nachrichten.

Das Farbenkleid des Herbstes.

Rechts der Schuldverhältnisse. Der belgische Abgeordnete Albert D e n o e erstattete den Bericht und legte dem Plenum die Entschließung des Ausschusses empfehlend vor. Der Redner schilderte die bisherigen internationalen Verhandlungen auf diesem Gebiet und den Stand des internationalen Privatrechts. Eine Angleichung des Schuldrechts sei bereits durchgeführt zwischen Schweden, Norwegen und Dänemark; sie werde erstrebt zwischen Frankreich und Italien. Deneze hob dann die Verwandtschaft der europäischen Rechtssysteme hervor, die darauf beruhe, daß alle Gesetzeher Schäler der wunderbaren römischen Rechts gewesen seien. Für die Vereinheitlichung des Rechts bedürfte man zunächst einer amtlichen Tätigkeit. In allen Ländern sollen nationale Ausschüsse gebildet werden, die in Fühlung miteinander arbeiten müßten. Für ein einheitliches Recht brauche man aber auch eine einheitliche Auslegung und Praxis. Sie könne wahrscheinlich nur ausgehen von einem internationalen Kassationshof. Der frühere rumänische Abgeordnete Dragomirescu stimmte im wesentlichen den Ausführungen des Hauptberichterstatters zu. Darauf wurde die Entschließung des Ausschusses einstimmig angenommen.

Zum zweiten Punkt der Tagesordnung: „Internationale Satzungen des Radioverkehrs“ berichtete Louis Daussiet, ehemaliger Senator und früherer Präsident des Pariser Stadtrates. Der Redner besprach die gestern vom Ausschuss für Radiowesen angenommene Entschlebung mit ihren Vorschlägen: Schaffung einer internationalen Organisation durch den Völkerbund, die selbständig ein internationales Radio-Statut ausarbeiten soll, das die Staaten mit Gefefestraft ausstatten. Diese Organisation soll sich auf der internationalen radioelektrischen Konferenz 1932 in Madrid für eine bessere Verteilung der Wellenlängen, für eine Verhinderung gegenseitiger Sendestörungen und für die Normung der Sendegeräte einsetzen. Der Völkerbund soll für den Urheberrechtsschutz im Radiowesen sorgen. Völkerbund und Regierungen sollen durch Vereinbarungen die Übertragung großer Veranstaltungen durch alle Sender ermöglichen, und in Genf soll unter Kontrolle des Völkerbundes ein Sender mit internationalem Statut errichtet werden. Endlich sollen durch internationale Gefefebgebung verhindert werden: unsäflige politische Propaganda, Verbreitung falscher Nachrichten, Beleidigung von Männern des öffentlichen Lebens und Schädigungen der Moral. Die Entschlebung wurde einstimmig angenommen.

Abends fand für die Mitglieder der Konferenz eine Festvorstellung in der Städtischen Oper zu Charlottenburg statt. Zur Aufführung gelangte „Die Entführung aus dem Serail“.

Berlin, 25. Sept. Auf der Tagesordnung der heutigen zweiten Vollsitzung der interparlamentarischen Handelskonferenz stand zunächst die Frage der Vereinbeteiligung des

Rowno, 25. Sept. Der neue litauische Ministerpräsident Tubelis gab heute vor Vertretern der Presse Erklärungen ab, in denen er, nach der Feststellung, daß der Präsident der Republik gegenwärtig im Leben des Staates eine besonders hervorragende Rolle spielt, weiter ausführte, es werde die wichtigste Sorge der Regierung sein, die politische und wirtschaftliche Lage des Landes zu konsolidieren. Um dem Grundgebanen der Verfassung zur Verwirklichung zu helfen, werde die Regierung gewisse Reformen, insbesondere auf dem Gebiete der Kommunalwahlen, vornehmen. Sie werde aber auch neue Gesetze über die Wahlen zum Parlament und über die Präsidentenwahl einbringen. Außerdem werde man um eine schrittweise Lösung der Fragen des Kriegszustandes und der Pressenzurück bemüht sein. Die auswärtige Politik werde dieselbe bleiben und sich um die Wilna-Frage als Mittelpunkt orientieren. Schließlich erklärte der Ministerpräsident noch, die Ursache vom Rücktritt seines Vorgängers Boldemaras sei auf eine Meinungsverschiedenheit mit seinen Ministerkollegen zurückzuführen. Es habe sich dabei um die Frage gehandelt, ob den Ressortministern bei ihrer Mitarbeit an den Regierungsgeschäften Ranggleichheit mit dem Ministerpräsidenten zukomme oder ob sie dem Ministerpräsidenten unterstellt seien. Der Präsident habe die Krise zugunsten des Prinzips der Ranggleichheit gelöst.

Moskau, 25. Sept. Das Außenkommissariat übergab der deutschen Botschaft zur Weiterleitung an die Nanfanger und die Mukdener Regierung eine Erklärung anlässlich „fortgesetzter systematischer Einfälle chinesischer Truppenteile und weißgardistischer Banden in Sowjetgebiet.“ Die Erklärung führt 28 Fälle von Einbrüchen in Sowjetgebiet im Laufe der letzten zwei Wochen an und beklagt, ein chinesisches Kommando befördere in das Sowjetgebiet auch Tschunatschusen-Banden, denen auch chinesische Soldaten und Offiziere angehörten, die die friedliche Bevölkerung ausplünderten. Nach einem Hinweis darauf, daß die Nanfanger Regierung keinen einzigen der in den Erklärungen der Sowjetregierung vom 19. 8. und 19. 9. angeführten Fälle von Einbrüchen in Sowjetgebiet dementiert habe, betont die Erklärung, weder die Nanfanger noch die Mukdener Regierung treffe oder habe irgendwelche Maßnahmen zur Einstellung der Tätigkeit von chinesischen Behörden formierter und von chinesischen Truppen unterstützter weißgardistischer Truppen getroffen. Die Sowjetregierung erklärt, heiße es weiter, daß die gesamte Verantwortung für die geschaffene Lage und etwaige weitere Folgen, sowie für den in der Sowjetgrenzzone verursachten Schaden reiflos der Nanfanger und der Mukdener Regierung zufalle, und daß das Sowjetmilitärkommando auch fernerhin gezwungen sein werde, alle nötigen Maßnahmen zum Kampfe gegen die erwähnten Vorfälle und zur Abwendung derselben in der Zukunft zu treffen.

Im 1. Sinfoniekonzert der Staatskapelle konnte sich der neue Dirigent Herr Erich Böhlke zum erstenmal dem hiesigen Konzertpublikum vorstellen. Auf dem Gebiet der Oper hat er sich mit der Direktion der „Bauderlföste“ und des „Rigoletto“ bereits sehr günstig eingeführt. Sein gefriges Auftreten als Konzertdirigent wird ihm sicher manch neue Sympathien gewonnen haben. Seine Persönlichkeit hat an sich viel imponirendes: vielleicht brauchte er gar nicht auf einem Podium zu stehen — besonders wo es sich nur um „kleines Orchester“ handelt — er könnte dann mehr mit dem Orchester misshören und strammere Haltung bewahren als jetzt, wo er gleichsam über dem Orchester hängt. Seine Direktion selbst ist durch Straffheit und treibende Energie gekennzeichnet. Dabei durch liebevolle Ausgestaltung der Details, welche die große Linie wirksam beleben. So in der gestern zuerst aufgeführten Sinfonie Nr. 8, B-Dur, von Dandn. Sie soll an dieser Stelle noch nicht gehört worden sein. Wohl möglich, Wer will darauf schwören, alle die mehr als hundert Dandnischen Sinfonien schon gehört zu haben. Und doch wäre es schade um jede, die man nicht gehört hat. Die Bekanntheit hat gewiß Vielen sehr erstreulich gewesen sein. Dandn, der die wichtigen historischen Übergänge in der Kunst — von Gluck zu Mozart, von Mozart zu Beethoven — miterlebt, mitbestimmt und vermittelt hat, bleibt nun einmal eine der glückhaftesten Erscheinungen am Kunsthimmel. Seine Sinfonien, mit vollkommnen Elementen durchwebt, tragen jenes harmlos erscheinende, dabei so innig-gemüthvolle Gepräge, das ihn zum populären Komponisten — im besten Sinne — stemmte. Das leuchtet auch aus dem frischgrünen, melodisch vielgestaltigen Allegro dieser 8. Sinfonie und dem ernstfeierlichen, schon an Beethovensche Tiefen rührenden B-Moll-Adagio hervor. Und daß er der größte Humorist im Reich der Töne war, beweist wiederum das grazios-prädelnde Menuett und das an federn orchestralem Überraschungen so reiche, lebensprägende Presto-Finale, bei dem einem das Herz im Leibe lachen kann, — nothwendig, wenn das alles so präzis herausgearbeitet und klarsinnig dargeboten wird wie gestern durch die Staatskapelle unter Erich Böhlke.

Von Haydn zu Mozart. Sein Violinkonzert D-Dur spielte als Solist des Abends Herr Joseph Szigeti, der uns zuletzt vor zwei Jahren an gleicher Stelle entzückte. Damals kam er direkt aus Kuba-Havana nach Wiesbaden. Gott weiß, wo er jetzt herkam; denn die ganze Welt steht ihm ja offen: er gehört zu den meistgefeierten Geigern der Gegenwart. Und er verdient diese allgemeine Wertschätzung. Der

Silberklang seines Tones hat etwas Beglückendes, seine Virtuosität etwas Vornehmes; in Mozarts Konzert gibt es keine haarsträubenden Exzentrikerieen zum Blenden; aber was an Bravour verlangt ist — es sind hauptsächlich die von Sigeti selbst geleiteten, mit Passagen, Doppelgriffen, Flageolett und sonstigen Pfliffigkeiten ausgestatteten „Kadenzten“ —, das gewann seine Bedeutung durch die Kunst, mit der Sigeti alles Technische zu adeln versteht, und durch die schöne Wärme seines Vortrags. Die Innigkeit seiner Kantilene namentlich im „Adagio“, das er dabei wie aus Sonnenfäden zu spinnen schien, muß man erlebt haben! Doch ist Weichliches oder Verschwommenes in seinem Vortrag; er gehört nicht „zum Stamm jener Asra“, welche — weinen, wenn sie geigen. Das wäre auch gar nicht im Sinne Mozarts gewesen, welcher dies Violinkonzert als neunzehnjähriger, lebensfroher Jüngling schrieb, und doch zu einer Zeit, als auch schon der leidenschaftlich-dämonische Zug seiner Natur sich zu regen begann. Auch nach dieser Seite wußte Herr Sigeti seinem Spiel hier und da durch eine gewisse Herbheit der Auffassung die entsprechende Deutung zu geben. Kurz, er hat sich als ein echter und rechter Mozart-Spieler erwiesen. Das Orchester folgte allen Absichten des Solisten mit bebotener Geschmeidigkeit, und so war der Erfolg nach jeder Richtung gewährleistet. Joseph Sigeti wurde vom Publikum enthusiastisch ausgezeichnet.

Von Mozart zu Beethoven. Man spielt eine Sinfonie von Handl, aber man spielt die und die bestimmte Sinfonie von Beethoven. Gestern war es die Siedente in A-Dur. Nicht zu Unrecht hatte Beethoven sie einst seinem Verleger als „eine meiner vorzüglichsten“ angeboten. Herr Böhlke hatte das Orchester für diese Sinfonie ansehnlich verstärkt. In der Ausführung herrschte rühmliche Einheit; die Ausgleichung der Kräfte war durchweg gegliedert. Die Klangmunder der Partitur suchte der Dirigent gewissenhaft zu enthüllen, — sein starkes rhapsodisches Empfinden wirkte sich vollständig aus. Und diese Sinfonie ist ja eine wahrhaftige Orgie des Rhythmus. Nach der Einleitung, die im Vortrag lebendige dramatische Akzente erhielt, war es das erste „Vivace“, dessen scharf markierte Rhythmen, in immer neuer Gestaltung wiederkehrend, wohl aufreißend wirken konnten. Das „Allegretto“ wahrte in der Weitergabe den schwermütig-erzsten Charakter; doch mit freier Kraft und Rühmheit zog das „Presto“ vorüber — im Trio exzellierten die Dörner durch schmelzenden Gesang. Nun das „Finale“, scheinbar leicht und tänzerisch beginnend; doch in seinem Verlauf zu himmelfürmenden Energien anwachsend; ein Taumel von Freude und Begeisterung! . . . Verständnissvoll folgte der Dirigent den Spuren des Beethovenschen

Wägen uns Pflanzenkundige noch so oft versichern, das Vergilben und Abfallen der Blätter sei kein Sterben, sondern nur eine einfache Schutzregel der Laubbäume, um im Winter nicht an Nahrungsmangel zu Grunde zu gehen, uns anderen erscheint das Hinüberwechseln des Laubes von Grün ins Gelb, Braun oder Rot doch ein langsame Vergehen, als das stets wiederkehrende Zeichen der verlorenen Frühlings- und Sommerpracht. Aber dieses Vergilben, dieses langsame Vergehen bringt uns doch noch ein buntes Farbenbild, und so mancher sieht in der Farbenpracht des Herbstlaubes mehr Schönheit, als in der bunten Blumenfülle des Sommers. Und wirklich ergeben sich oft auch an der Herbstfärbung herrliche Bilder. Wie ein langes farbloßes Band ziehen sich die Chausseebäume an Wiesen und Feldern hin, hellgelb schimmert doch das Laub der Birken aus einem Haia oder von einer Anhöhe zwischen dunklen Fichten leichter sitzengelbes Laub, Kirschbäume, Ebereschen und Sauerdornen haben sich einen scharlachroten Mantel umgeat. Das Hellgelb der Hainbuchen vermischt sich mit dem Dunkelgelb und dem Kupferbraun der Rothbuchen, rot leuchtet der Ahorn, braunrot die Bergesche; aus Gärten, von Zäunen, Mauern und Lauben glänzt das feine Rot des wilden Weines, orangenfarben sind die Blätter der Ewe, weißgrau die der Silberpappel.

Am abwechslungsreichsten ist das Farbenspiel der Eichen. Bei diesen Bäumen drängen sich die verschiedensten Farben hervor. Hier steht eine Eiche, die ein lebhaftes Gelb zeigt, bei einer anderen geht das Gelb ins Rötliche hinüber, braunes Blatowert wechselt mit solchen in der Purpurfarbe ab. Auch die Sträucher wollen bei diesem Farbenspiel nicht fehlen. Überall draußen am Waldestrand, im Inneren der Wälder, an Heiden- und Feldwegen schimmert das Rot der Brombeere und Heidelbeerblätter, Scharlachrot sind die Blätter des Berberisstrauches, dunkelviolett die des Ligusters oder Tintenbeerstrauches. Besonders in gemäßigten Wäldern und Hainen, in Gärten und Parkanlagen mit mancherlei Bäumen und Sträuchern, zeigt sich oft das Farbenspiel in der schönsten Weise, so daß man vom Herbst als Maler sprechen könnte. Wie fein hebt sich das Gelb des einen Baumes von der Bronzeiarbe, vom dunkelbraun oder vom Rot des andern ab. Bringen Frühling und Sommer nur Farbenspielen hervor, so sieht eine Herbstlandschaft oft aus, als hätte ein Künstler mit einem Pinselwimper gearbeitet, als wären ganze Farbenbottiche über die Natur ausgegossen worden.

Schönheits-liebende Gärtner, wissen dies auch heute schon bei der Anlage von Gärten und Parks auszunutzen. Sie pflanzen in geschickter Abwechslung Bäume nebeneinander, die ihre Blätter zu den verschiedensten Zeiten verfärben und die auch die mannigfaltigsten Farbenabläuterungen zeigen. Bäume, deren Blätter schon frühzeitig gelb, braun oder roth werden, erhalten einen Hintergrund von Bäumen, deren Blätter im Herbst lange grün bleiben. Bäume, die sich im Herbst ein bronzefarbiges Kleid anziehen, werden plantiert oder eingerahmt von anderen, die sich im Herbst einen rüchlichbraunen Mantel überwerfen, inmitten von hellgelbem Laubwerk hebt sich dunkelviolett oder orangefarbenes ab, immergrüne Pflanzen stehen wie zum Tanz aufgereicht um einen hohen Stamm, aus dessen Axtwerk ein sattes Rothbraun leuchtet. Aber die Farbschönheit des Herbstes ist nicht immer gleich, nicht an den einzelnen Bäumen und nicht in den einzelnen Jahren. Unterschiede zeigen sich je nach der Witterung und auch nach dem Standort. Ein schöner trodener Herbst bringt feltnere, mehr leuchtende Farbtöne hervor als ein nasser, läßt jedoch auch das Laub früber abfallen. Ein nasser Herbst bringt Farben in weniger herdootretenden Miancierungen, gibt jedoch der Herbstfärbung einen längeren Bestand. Am wenigsten schön und am ärsesten ist die Laubfärbung in einem nassen und sehr kürmlichen Herbst, denn dann werden die Blätter bald von den Bäumen gerissen. Ebenso ist es ein Unterschied, ob ein Baum frei und der Sonne zugewendet steht oder ob er im Schatten wachsen muß. Freistehende, stets von der Sonne beschienene Bäume auf trodenem Boden haben immer schönere Färbungen als Bäume, die im Schatten und auch noch auf feuchtem Boden stehen. Auch die gesamte Witterung des vorausgegangenen Sommers ist nicht ohne Einfluß.

Jedoch nicht nur die herbstlichen Blätter zeigen ein buntes Farbenkleid, jetzt sind auch die Beeren vieler wild-

Genius: die technische Ausführung ließ keinen Wunsch unbefriedigt, und so rundete sich die Gesamtwiedergabe zu einem sehr rühmlichen Erfolg für Dirigent und Orchester. O. D.

Aus Kunst und Leben.

* Vom Koblenzer Stadttheater. Man schreibt uns aus Koblenz: Das Stadttheater öffnete am Samstag, den 14. September, für die Spielzeit 1929/30 seine Pforten. Unter der geschickten Spielleitung des Intendanten Jost kam heraus Weberlinds „König Nicolò“. Bühnenbildner Breuer hatte für einen famosen herrlichen Rahmen Sorge getragen. Von den neuen Darstellern sind besonders zu nennen Dr. Melitta Mafarska (Alma) und Paul Klinger (Schlächtermörder). Eine ganz vorzügliche Aufführung war sodann am darauffolgenden Sonntagabend „Die heilige Flamme“ von Maugham. Von den neu verpflichteten Künstlern verdienen hier uneingeschränktes Lob Selma Bauer, Karl Burg und Rolf Müller. Mit dem neuen Spielleiter Wilhelm Markwald dürfte man einen sehr guten Griff getan haben. Als erste Operette sah man am Dienstag, den 17., „Wiener Blut“, inszeniert von Otto Faber und unter musikalischer Leitung von Paul Thomas. Die Vorstellung war in vieler Hinsicht gar nicht so recht „wienertisch“. Der neue Operettentenor Heinz Steinhöcher konnte besonders darstellerisch gefallen, die neue Operettensängerin Annemarie Kaiser bringt eine treffliche stimmliche Begabung mit. Die Operreihe wurde am Samstag, den 21. 9., mit Mozarts „Figaro“ eingeleitet. Hier traf zum ersten Male der neue städtische Musikdirektor Kurt Overhoff (geb. 1902 in Wien, der Komponist der Oper „Mira“ (1925), zuletzt Kapellmeister an der Wiener Staatsoper) in Tätigkeit. Die Begabung des jungen Künstlers hat sich in dieser ersten Vorstellung erwiesen. Ausgeszeichnet war die schönste Inszenierung des neuen Spielleiters Walter Jacob unter der vortrefflichen Belhlie Breuers. Von den neuen Darstellern sind hervorzuheben Heinz Hamer (Graf) und die schon genannte Annemarie Kaiser als im Spiel und Gesang lebendige und muntere Susanne. Harry Gräneke überraschte mit einem recht mobilen Figaro. Das Publikum war sehr beifallsfreudig. — In Verbindung mit der Literarischen Gesellschaft sind 5 Morgenveranstaltungen geplant: Deutsche Dramen von Sturm und Drang bis zur Gegenwart und eine musikalische Matinee mit Werken von Strawinskij, Milhaud und Gronofan. Das erste Konzert des Musikinstituts findet unter Overhoffs Leitung am 18. Oktober (Sonntag)

wachsenden Sträucher gereift und schimmern in mancherlei Farben. Weiß leuchten die Beeren vom Schneeballstrauch, schwarz die Beerenbüschel des Holunders, der wilde Wein hat seine blauen Beeren hinausgeschleudert, wie dunkler Samt schimmern die reifen Früchte des Schlehenstrauchs, schwarz ist die Farbe der Blaubeeren, die Beeren des Berberisstrauchs sind rot, rot schimmern auch die Hagebutten und die Beeren des Vogelbeers. Doch alle diese Farbenreue der Herbstes dauert nicht allzu lange. Sie hat auch stets etwas Wehmütiges an sich, denn nicht wie im Frühling bedeutet jede Veränderung ein Aufblühen, sondern ein Vergehen, ein Abschiednehmen vom Sommer und von warmen betterten Tagen.

— Die Silberlegung des Reichskommissariats. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist über das Verbleiben des Reichskommissariats in Koblenz oder die Verlegung nach Wiesbaden noch keine Entscheidung getroffen. Man nimmt aber an zuständiger Stelle an, daß das Reichskommissariat mit seinem Beamtenstab nach Wiesbaden übersiedeln wird, sobald die Frage der Unterkunft geregelt ist. Weiter erfahren wir, daß auch der Präsident der Reichsvermögensverwaltung Colloca mit einer Anzahl Beamten nach dem Wunsche der Befehlshaber der zweiten Zone in die dritte Zone geht. Die Verwaltung mit dem weitaus größten Teil der Beamten bleibt aber in Koblenz.

— Die Rundflüge, welche auf Veranlassung der Mittelrheinischen Flughafen-G. m. b. H. Wiesbaden-Mainz, von der Nordbayerischen Verkehrsflug-A.-G. mit einem Robinson-Flugzeug Nr. 18 der Bayerischen Flugzeugwerke vom 11. August an ausgeführt wurden, sind am Montag, den 23. September, beendet worden. Das Flugzeug hat unter Führung seines bewährten Piloten, Herrn Maier, in Begleitung seines pflichtgetreuen Monteurs, Herrn Weisfel, am Dienstag, den 24. September, nachmittags 3 Uhr, den Flughafen wiederum verlassen. In der Zeit seines Aufenthaltes auf dem Flugplatz wurden an 39 Flügen insgesamt 197 Rundflüge veranstaltet und 664 Personen befördert. Von den Rundflügen führten 157 zum Niederrhein, 5 zum Oberrhein und 35 über die beiden Städte Wiesbaden und Mainz. Die Höchstzahl der täglichen Flüge wurde beim Großflugtag, am 8. September 1923, erreicht, wobei, fast unbemerkt vom Publikum, in 14 Flügen 51 Personen befördert wurden und das Flugzeug 409 Minuten in der Luft war. Als Flugplätze waren sehr viel Einwohner von Mainz und Wiesbaden, jedoch auch Reichsdeutsche, sowie Ausländer vertreten. Der große Anhang, den die Rundflüge allerseits gefunden haben, läßt die Hoffnung berechtigt erscheinen, daß zum Anfang April des Jahres 1924 ein Rundflugzeug auf dem Verkehrslandeplatz Wiesbaden-Mainz seine Tätigkeit erneut aufnimmt. Offentlich wird dann auch eine Nord-Südlinie die Hauptflughäfen des Rheintales, welches die Fremdenverkehrsader für den Westen darstellt, miteinander verbinden. Die Rundflüge mit Sportflugzeugen finden täglich weiterhin statt.

— Der Wiesbadener Hausfrauenbund veranstaltete Mittwochsabend 8 Uhr im Hotel „Metropole“ unter Vorwort von Frau A. J. de einen Vortragsabend; Frau Elisabeth Conze-Krudenberg, bekannt aus den führenden Kreisen der Frauenbewegung, sprach über das Thema: „Mütter und Töchter“. Die Mutter verstand früher meistens nur die verheiratete Tochter, weil sie den gleichen Lebenslauf auszeichnete. Die unverheiratete Tochter, am härtesten ausgeprägt im Top der alten Jungfer, blieb von der Mutter unberührt. Darin lag eine starke Tragik, wenn nach der Erziehung, einem Mann zu gefallen, diese Aussicht unerfüllt blieb. Die Frauenbewegung hat vieles verändert. Die Hausfrauen aller Schichten sind so gut wie verschwunden. Heute ist es oft die Mutter, die die Tochter bedient, weil diese zu lernen hat oder im Berufsleben steht. Die Verhältnisse haben sich aber von einem Kontrast in den andern verändert. Dadurch fehlt ein richtiges Verhältnis zwischen Mutter

und Tochter. Ein wirkliches Freundschaftsverhältnis kann bei dem Unterschied von Alter und Erfahrung, von neuer Lebensgestaltung und neuen Formen nicht recht aufkommen. Die heutige Jugend hat gar kein Verständnis für die Vergangenheit, in der die Mutter lebte und meist innerlich noch lebt. Die größere Anspannung im Leben verlangt als Ausgleich den bewegten Körper im Sport. Es ist ein anderes Körpergefühl da. Der junge Mensch muß sein eigenes Leben erleben. Das war auch früher so. In dem Wunsche, daß jeder in seiner Weise vorwärts will, kann sich jung und alt finden. Die Zeit fordert eben aus sich heraus die neuen Ansichten vom Leben. Man soll da nicht rundweg ablehnen. Der Sport der Jugend vermag sehr wohl gleichzeitig eine Vorbereitung zu einer Konzentration einer späteren geistigen Zeit zu sein. Lebendig bleiben, heißt es für die Mutter, in der Stille des Herzens mitleiden, was dem Kinde darin gegeben ist. Den Gefahren des Lebens gegenüber, die es immer gab, gilt es Vertrauen zeigen. Innere Kraft und Halt müssen schon im Kinde gewachsen sein. Wo dieser Halt ist, trägt er durch alle Gefahren hindurch.

— Der Wiesbadener Hausfrauenbund veranstaltete Mittwochsabend 8 Uhr im Hotel „Metropole“ unter Vorwort von Frau A. J. de einen Vortragsabend; Frau Elisabeth Conze-Krudenberg, bekannt aus den führenden Kreisen der Frauenbewegung, sprach über das Thema: „Mütter und Töchter“. Die Mutter verstand früher meistens nur die verheiratete Tochter, weil sie den gleichen Lebenslauf auszeichnete. Die unverheiratete Tochter, am härtesten ausgeprägt im Top der alten Jungfer, blieb von der Mutter unberührt. Darin lag eine starke Tragik, wenn nach der Erziehung, einem Mann zu gefallen, diese Aussicht unerfüllt blieb. Die Frauenbewegung hat vieles verändert. Die Hausfrauen aller Schichten sind so gut wie verschwunden. Heute ist es oft die Mutter, die die Tochter bedient, weil diese zu lernen hat oder im Berufsleben steht. Die Verhältnisse haben sich aber von einem Kontrast in den andern verändert. Dadurch fehlt ein richtiges Verhältnis zwischen Mutter

und Tochter. Ein wirkliches Freundschaftsverhältnis kann bei dem Unterschied von Alter und Erfahrung, von neuer Lebensgestaltung und neuen Formen nicht recht aufkommen. Die heutige Jugend hat gar kein Verständnis für die Vergangenheit, in der die Mutter lebte und meist innerlich noch lebt. Die größere Anspannung im Leben verlangt als Ausgleich den bewegten Körper im Sport. Es ist ein anderes Körpergefühl da. Der junge Mensch muß sein eigenes Leben erleben. Das war auch früher so. In dem Wunsche, daß jeder in seiner Weise vorwärts will, kann sich jung und alt finden. Die Zeit fordert eben aus sich heraus die neuen Ansichten vom Leben. Man soll da nicht rundweg ablehnen. Der Sport der Jugend vermag sehr wohl gleichzeitig eine Vorbereitung zu einer Konzentration einer späteren geistigen Zeit zu sein. Lebendig bleiben, heißt es für die Mutter, in der Stille des Herzens mitleiden, was dem Kinde darin gegeben ist. Den Gefahren des Lebens gegenüber, die es immer gab, gilt es Vertrauen zeigen. Innere Kraft und Halt müssen schon im Kinde gewachsen sein. Wo dieser Halt ist, trägt er durch alle Gefahren hindurch.

— Theater und Literatur. Das Berliner Theater am Schiffbauerdamm bringt Hermann Ungars Komödie „Die Gartenlaube“ zur alleinigen Aufführung. — Der internationale Kritikerkongress hat beschlossen, seine nächsten Tagungen im Jahre 1930 in Prag, 1931 in Wien und 1932 in Lissabon abzuhalten. — Die neueste Operette von Oscar Straus „Der erste Beute“, Text von Schaner und Weiss, kommt im Oktober am Deutschen Theater in Prag zur Aufführung. — Der bisherige langjährige Vorstand des Wiener Männergesangsvereins, Rechtsanwalt Dr. Heinrich Krükl, ist von seiner Stelle zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Universitätsprofessor Dr. Hans Sperl.

und Tochter. Ein wirkliches Freundschaftsverhältnis kann bei dem Unterschied von Alter und Erfahrung, von neuer Lebensgestaltung und neuen Formen nicht recht aufkommen. Die heutige Jugend hat gar kein Verständnis für die Vergangenheit, in der die Mutter lebte und meist innerlich noch lebt. Die größere Anspannung im Leben verlangt als Ausgleich den bewegten Körper im Sport. Es ist ein anderes Körpergefühl da. Der junge Mensch muß sein eigenes Leben erleben. Das war auch früher so. In dem Wunsche, daß jeder in seiner Weise vorwärts will, kann sich jung und alt finden. Die Zeit fordert eben aus sich heraus die neuen Ansichten vom Leben. Man soll da nicht rundweg ablehnen. Der Sport der Jugend vermag sehr wohl gleichzeitig eine Vorbereitung zu einer Konzentration einer späteren geistigen Zeit zu sein. Lebendig bleiben, heißt es für die Mutter, in der Stille des Herzens mitleiden, was dem Kinde darin gegeben ist. Den Gefahren des Lebens gegenüber, die es immer gab, gilt es Vertrauen zeigen. Innere Kraft und Halt müssen schon im Kinde gewachsen sein. Wo dieser Halt ist, trägt er durch alle Gefahren hindurch.

— Bund Deutscher Justizämter. Der Gesamtverband des Bundes Deutscher Justizämter hält zurzeit in Heidelberg eine Gesamtvorstandssitzung ab, in der folgende Entscheidung gefaßt wurde: Der in Heidelberg tagende Gesamtverband des Bundes Deutscher Justizämter, der Ständevertretung der deutschen Rechtspfleger und Urkundenbeamten, hält die Forderung und Umgestaltung der Rechtspflege durch eine grundlegende Justizreform für notwendig. Aus wirtschaftlichen Gründen muß damit eine Vereinfachung, Vereinfachung und Beschleunigung der Rechtspflege verbunden sein. In Übereinstimmung mit dem Deutschen Richterbund betont der Bund Deutscher Justizämter die Bedeutung eines hochwertigen Richterstandes. Dieses Ziel setzt die Einschränkung der Richterszahl und des richterlichen Aufgabenspektrums voraus. Wege zur wirksamen Entlastung des Richters hat der Bund Deutscher Justizämter in seinen vor kurzem veröffentlichten Vorschlägen gewiesen. Die Sitzung leitete der erste Vorsitzende, Justizsenior Dr. Schlegel (Berlin). Erhalten waren die Vertreter aller deutschen Länder, einschließlich der preussischen Provinzen. Aus Danzig war der Abg. des Volkstages, Justizsenior Dr. Schlegel, gekommen.

— Tagung der deutschen Rechtspfleger in Heidelberg. Als Fortsetzung der Beratungen der Vertreterversammlung der deutschen Rechtspfleger- und Urkundenbeamten wurde die große Bundessitzung der Justizverhältnisse in den einzelnen Ländern eröffnet. Es wurde dabei die Notwendigkeit betont, daß die berechtigten Bemühungen der Landesjustizverwaltungen im Wege der Ausdehnung einer Vereinheitlichung, insbesondere durch Schaffung einer normalen Rechtspflegeordnung, zu erzielen, bald zu einem Erfolge führen. Zur Vorbereitung der endgültigen gesetzlichen Regelung beauftragte die Vertreterversammlung die Reformkommission des Bundes mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfes, betreffend die Eingliederung des Rechtspflegers in die Reichsjustizorgane. Auch die Regelung der Stellung des Amtsanwalts in den einzelnen Ländern zeigt große Verschiedenheiten. Die neuesten preussischen Vorschriften wurden allerseits als beste Lösung bezeichnet. Sie sehen für die Wahrnehmung der Geschäfte des Amtsanwalts in der Hauptsache obere Justizbeamte vor. Ähnliche Regelungen sollen in allen andern Ländern erstrebt werden. Die in verschiedenen Ländern durchgeführte Trennung des oberen und mittleren Dienstes hat sich bewährt und erhebliche Ersparnisse eingebracht. Die Vertreterversammlung beschloß, den nächsten deutschen Justizämtertag im September 1930 in Danzig abzuhalten, um damit die enge Verbundenheit mit dem vom Vaterland getrennten Volksteile zu befestigen.

— Die Volksschule an der Bleichstraße begehrt, wie schon erwähnt, am 1. Oktober ihre 50-Jahrfeier. Am Nachmittage des 1. Oktober findet „Unter den Eichen“ (Ritter) eine Feier statt, bei der die Eltern, die ehemaligen Schüler und Schülerinnen, sowie die Freunde der Schule sich vereinigen. Am Abend ist ein geselliges Beisammensein der ehemaligen Schüler und Schülerinnen, besonders der älteren Jahrgänge, im Saale „Unter den Eichen“ (Ritter) vorgesehen. — Eine Anzahl ehemaliger Schüler haben sich unter Führung des Herrn Anton Deller vereinigt, um eine möglichst große Zahl der ihrem Jahrgang angehörigen Schüler verschiedener Parallelschulen in swangloser Vereinigung zusammenzufassen, die gemeinsam der Feier betournen. In Frage kommen die Jahrgänge 1880 bis 1884 bzw. 1888. Eine diesbezügliche Versammlung ist auf Samstag, den 28. September, abends 8½ Uhr, in das Restaurant „Biloweg“, Ecke Scharnhorst- und Bülowstraße, einberufen.

— Blumen-Verbete und Blumenfeste in Wiesbaden. Auch in diesem Jahr haben sich einer Verblühblumenchau überwindliche Schwierigkeiten entgegengestellt. Um nun aber doch dem Publikum den anerkannt hohen Stand der Blumenindustrie in unserer Stadt zu zeigen, hat die hiesige Ortsgruppe des Verbandes deutscher Blumen-Geschäftsinhaber beschlossen, am 28., 29. und 30. September „Verbete für die Blume“ zu veranstalten. Alle durch Plakate kenntlich gemachten Mitgliedsstände werden an diesen Tagen in ihren Schaufenstern etwas Besonderes in der Blumenschmuckkunst bieten, woran jeder Blumenfreund seine Freude haben wird. Eine größere Anzahl blumengeschmückter Autos wird an diesen Tagen die Stadt in Korsofahrt durchfahren. Es ist dies seit langem die erste derartige Veranstaltung in unserer Stadt, der man mit Interesse entgegensehen kann. Die Korsofahrt wird, günstiges Wetter vorausgesetzt, am Samstag von 16–18 Uhr und am Sonntag von 11–1 Uhr stattfinden.

— Zirkus Sarraiani kommt nach Wiesbaden. Die Technik unserer Zeit hat das bisher bestandene Sonderausstellungssystem des modernen Zirkusbetriebes vollständig umgestaltet. Sarraiani, der demnächst in Wiesbaden ein Gastspiel gibt, hat sein Unternehmen automobilisiert. Die alten Perlen und Transportwagen wurden aus dem Verkehr gezogen, und an ihre Stelle wurden nach den Angaben des Direktors Sarraiani von den Automobilfabriken neue Zirkuswagen, Parade- und Musterzüge der modernen Zirkuskunst geliefert. So hat sich Sarraiani unabhängig von der Eisenbahn gemacht und fährt nunmehr mit seinen 200 Wagen die Landstrassen von Stadt zu Stadt. Ausladung der Extrazüge gibt es bei Sarraiani nicht mehr. Löwen, Tiger, Elefanten haben ihre Automobile, das Nilpferd hat einen Extrawagen mit Wasserbassin, die Seelöwen haben ihre eigenen Privatautomobile. Der ganze Zirkuskomplex ist auf Automobile gestellt. Sarraiani kommt außerdem mit ganzen Völkerscharen, die artistische Kombinationen neuer Art bieten werden. Erst vor wenigen Tagen sind die neuen Indianertruppen aus Dakota über Hamburg eingetroffen. Scharen von Japanern, Chinesen, Marokkanern, Indern, Inderkesseln usw. gehören zur Schau.

— Straßenperrung. Zwecks Ausführung von Straßenbauarbeiten wird der Straßenzug Talstraße-Kautod-Strasse in Wiesbaden-Kambach von der Wiesbadener Straße abweichend bis zur Gemeindegrenze Kautod von heute ab auf die Dauer von etwa 4 Wochen für den Verkehr gesperrt. Die Umleitung erfolgt über Kautod und Wiesbaden-Bierstadt in beiden Richtungen.

— Kennzeichnung vorbeistellter Plätze in D-Zugwagen. Seit einiger Zeit werden die vorbeistellenden Plätze in den D-Zugwagen nicht nur am Nummernschild der Abteilchen, sondern darüber hinaus noch durch einen Zettel gekennzeichnet, der am Gedächtnis über dem reservierten Platz angebracht wird und die Aufschrift „Reserviert für einen Reisenden mit Plakarte“ trägt. Die Reichsbahn hat jetzt das Zugpersonal angewiesen, daß diese Zettel sofort nach der Prüfung der Fahrkarten während der Fahrt wieder abgenommen werden, um eine Irrführung anderer Reisender beim Freiwerden eines reservierten Platzes zu vermeiden. Bei dieser Gelegenheit sei besonders darauf hingewiesen, daß auch der Reisende mit Plakarte beim Verlassen des Sitzplatzes zur Einnahme von Mahlzeiten usw. seinen Platz mit Gegenständen (z. B. Hut oder Mantel, nicht Zeitung!) belegen muß, um sich den Anspruch auf diesen Platz während der ganzen Fahrt zu sichern.

— Wohlfahrtspfleger. Zur staatlichen Anerkennung von Wohlfahrtspflegern, Fürsorgern, Sozialbeamten usw. hat der Wohlfahrtsminister nähere Bestimmungen getroffen. Wenn es zweifelhaft ist, ob der Antragsteller über die nötigen Kenntnisse und Fähigkeiten verfügt, so kann u. U. eine vereinfachte Prüfung darüber entscheiden. Grundsätzlich kann die staatliche Anerkennung nur für das Hauptfach erfolgen, in dessen Gebiet die fünfjährige hauptberufliche Tätigkeit im wesentlichen lag. Auch ein Nachschulungslehrgang gilt grundsätzlich nur für ein Hauptfach mit dreijähriger hauptberuflicher Tätigkeit. Wenn Wohlfahrtspfleger usw. aus der Wohlfahrtspflege ausgeschieden sind, so kommen sie weder für einen Nachschulungslehrgang noch für die staatliche Anerkennung ohne Ablegung einer Prüfung in Frage. Eine ununterbrochene Tätigkeit in der Wohlfahrtspflege wird nicht verlangt, wohl aber eine ausreichende Vertiefung in die praktische Arbeit.

— Ausnutzung des Fernsprechanchlusses. Um die Ausnutzungsmöglichkeit des Fernsprechers zu erweitern, ist die Postverwaltung schon seit langem bemüht, das Aufsuchen und das Aufstellen von Telegrammen durch den Fernsprecher zu fördern. Leider wird seitens der Fernsprechteilnehmer hiervon noch immer nicht genügend Gebrauch gemacht. Es wird nicht bedacht, daß durch diese Einrichtungen Zeit und Geld gespart werden. Das Aufsuchen und Aufstellen von Telegrammen geschieht unentgeltlich. Im Telegrammenverkehr innerhalb Deutschlands werden Ersparnisse an Wortgebühren und besondere Beschleunigung erzielt, wenn in der Anschrift der an Fernsprechteilnehmer gerichteten Telegramme nicht die Wohnung, sondern die Anschlussnummer des Empfängers angegeben wird (beim Vorhandensein mehrerer Fernsprech-Bermittlungsstellen am Bestimmungsort unter Voranstellung des Namens der Vermittlungsstelle). Z. B. „144 — Müller, Kiel“ oder „Stephan 1176 — Krüger, Berlin“. Die zwischen Doppelstriche gesetzte Anschlussbezeichnung zählt ohne Rücksicht auf ihre Länge in jedem Fall als 1 Gebührentwort. Telegramme mit solchen Anschriften werden dem Empfänger sofort nach Eingang von der Telegraphenanstalt kostenlos zugestellt und dann als Brief kostenlos geschickt. Über alles Nähere erteilt das Telegraphenamt am Schalter — Rheinstraße 23/25 — bereitwillig Auskunft.

— Diebstahlchronik. Am 24. d. M. wurde vor dem Palasthotel aus einem Auto 1 Herren-Kaglan (Homespun), sehr hell, 1 brauner Überzieher mit blauem Seidenfutter und 1 Fell-Boa, brauner Zobel, gestohlen. Für die Wiederherbeschaffung ist eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt. Vor Anlauf wird dringend gewarnt. Mitteilungen, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen. — Wo ist ein Personentransportwagen, Marke „Diatto“, Motor Nr. 20 249, Fahrgestell Nr. 20 228, verkauft, befehligt oder untergestellt. Es handelt sich um einen offenen Zweiflüßer mit schwarzem Segeltuchverdeck, dunkelblau lackiert. Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen. — Gestohlen wurde von einem Fahrrad, das der Eigentümer auf kurze Zeit in der Rheinstraße in einem Hausflur untergestellt hatte, 1 Bosch-Dynamo mit leicht beschädigtem Zuleitungsfabel. — Im Spielhof des Rathauses wurde ein wasserdichter hellbeiger Mantel ohne Gürtel, Marke „Burbur“, vom Garderobenbenden gestohlen. — Gestohlen wurde hier vor einigen Tagen ein schwarzes Lederne Aktentasche mit Geschäftskarten auf den Namen „Heinrich Schwarz, Frankfurt a. M.“, Höchst lautend, einem 2-Meter-Zollstab, einem Firmenstempel „Badofenbausegelschwarz“, Höchst a. M., Beihstraße 8, ein Stempelkissen, Bechelformulare, 7 Notizzettel mit wichtigen Notizen und Zeugnissen. Vor Anlauf wird gewarnt. Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer 38, entgegen.

— Die Evang. Mohammedaner-Mission (früher Sudant-Pionier-Mission) hält dieses Jahr wieder in der Zeit vom 29. September bis 1. Oktober hier ihre Herbstkonferenz ab. Der Festgottesdienst am Sonntag, nachmittags 4 Uhr, wird von Dr. Pfarrer Burkhardt aus Barmen gehalten. Eine Missionsversammlung findet 8½ Uhr abends statt, bei der wieder ins Missionsgebiet reisende Missionsarbeiter Abschiedsworte sagen werden. Im Dienste dieser Missionsgesellschaft stehen gegenwärtig insgesamt 18 Missionsleute, die auf drei Stationen in Oberägypten unter Arabern und Nubiern arbeiten. In Verbindung damit steht ein aufopferungsvoller Dienst an Kranken, der von Arzt und Ärztin mit drei Missionskrankenschwestern geleistet wird. Seit der Wiederaufnahme der Missionsarbeit im Jahre 1923 erfreut sich das Werk eines bereits über die Vorkriegszeit hinausgehenden Wachstums.

— Wie verlaufe ich erfolgreich? Dr. Gerathewohl, Dozent für moderne Rhetorik und Verkaufskunst an der Universität München, spricht über das obige Thema auf Veranlassung des Zentralverbandes der Angestellten, am Freitag, den 27. September, abends 8 Uhr, in der Loge „Plato“.

— 1. Volksunterhaltungsabend. Zu dem am Samstag, den 28. September, abends 8 Uhr, im „Pausenstübchen“ stattfindenden ersten Volksunterhaltungsabend mit der schon erwähnten Konzertaufführung sind infolge der starken Nachfrage nach nummerierten Dauerkarten (Vorkauf bei Sutter) nur eine beschränkte Anzahl von Einzelskarten im Vorverkauf zu haben. Die Mitgliedschaft des V. V. B., die den Mitgliedern erhebliche Vorteile bietet, wird durch schriftliche Anmeldung gegen Zahlung eines Jahresbeitrages erworben.

— Wiesbaden-Dohheim. Am letzten Samstagabend fand zum erstenmal seit der Eingemeindung eine Besichtigung der Freiwilligen Feuerwehr Wiesbaden-Dohheim durch Brandinspektor Diehl von der Berufswehr und Bezirksbrandmeister Florreich (Wiesbaden-Bierstadt) statt. Die Wehr wurde um 5.30 Uhr alarmiert und sammelte sich in kurzer Zeit am Gerätehaus, um nach dem Übungsplatz an der Rheinstraße abzurufen. Hier wurden unter der Leitung von Oberbrandmeister Lebr von hier Bewegungsbildungen der einzelnen Züge mit und ohne Geräte durchgeführt. Nach diesen Übungen fand ein Probealarm statt. Angenommen wurde ein Brand im Rathaus an der Römergasse. Die Wehr eilte in schnellstem Marsche an die Brandstelle und bekämpfte den Brandherd mit 4 Schläuch-

* **Autosport.** In Essen a. d. R. fand letzter Tage das große Ruhrländische Automobil-Turnier unter zahlreicher Beteiligung von Automobilportleuten aus allen Teilen des Reiches statt. Das Turnier wurde eröffnet mit der hochbewerteten Zielfahrt zur „Gruga“ und fand im Ehrenhose der Gartenbau-Ausstellung unter großer Freundschaft der Empfang der zum Teil aus fernen Ländern eingetroffenen Zielfahrer statt. Bei der 600-Kilometer-Zielfahrt errang eine Vertreterin der Farben des Wiesbadener Automobil-Klub, E. B. (AdD.)“ unter zahlreichen Bewerbern den 5. Ehrenpreis, einen silbernen Tafelaufsatz, gestiftet von dem Industriellus Essen. Frau Dr. Diemer startete in dieser Konkurrenz nachts 12 Uhr in Hattenheim; ihre Strecke ging über Frankfurt a. M., Darmstadt, Heidelberg, Durlach, durch die Rheinspfalz nach Mainz, Koblenz, Köln, Düsseldorf, Duisburg nach Essen a. d. R. und war mit 635 Kilometern berechnet. Als erster Konkurrent der Zielfahrt traf Frau Dr. Diemer Punkt 3 Uhr auf dem Gruga-Gelände in Essen ein. — In der am nächsten Tage stattgehabten Geschicklichkeits-Damenpreis errang Frau Dr. Diemer den wertvollen ersten Damenpreis.

Oberregierungsrat Pfannmüller vor dem Schwurgericht.

Schwerer Meineidsverdacht.

Bei der Wiesbadener Regierung war von dem Jahre 1921 bis Anfang 1928 Oberregierungs- und Baurat Hugo Pfannmüller, der während des Ruhrkampfes Stellvertreter des Regierungspräsidenten war, Sachbesorger für die Bearbeitung der Tiefbau- und ingenieurtechnischen Angelegenheiten. Hierzu gehörten auch die Prüfung und Begutachtung der Kanalisationsprojekte und Projekte ähnlicher Art der Gemeinden, die der Regierung als der kommunalen Aufsichtsbehörde vorzulegen waren. Während der Zeit seiner Tätigkeit in Wiesbaden hat sich Oberregierungsrat Pfannmüller durch tatkräftige Förderung der Entwürfe und Maßnahmen zum Schutze gegen die Hochwasserschäden bleibende Verdienste erworben. Als am 14. Januar 1928 der Preussische Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ernannt worden war, Oberregierungs- und Baurat Pfannmüller von der Wiesbadener Regierung dem Oberpräsidenten der Provinz Westfalen in Münster zu überweisen, erhielt Pfannmüller mit seiner Versetzung die besondere Aufgabe, die Prüfung der Kanalbauverträge für den Dortmund-Ems-Kanal im Landeskulturinteresse, als hierzu besonders befähigter und geübter Beamter.

Die Vorgeschichte der Anklage.

Mit Ausführungen von Kanalisationsprojekten befaßten sich in Wiesbaden die Städtehygiene- und Wasserbau-Gesellschaft m. b. H., deren Inhaber Regierungsbaumeister a. D. Delfestamp und Ingenieur Rodermacher sind, sowie die Städtereinigung Deutsche Abwasser-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H., kurz „Dms“ genannt, die von Direktor Otto Mohr geleitet wird. Im Jahre 1926 hatte Pfannmüller als Sachbesorger der Regierung u. a. zwei Projekte zu prüfen, die die Dms-Gesellschaft ausgearbeitet hatte, nämlich ein Kanalisationsprojekt für die Stadt Geisenheim im Rheingau und ein Kläranlagenprojekt für Bad Soden am Taunus. Gegen beide Entwürfe nahm Pfannmüller eine scharf kritische Stellung ein. Infolgedessen erhielt „Dms“ teils der Projekte zur Ausführung. An die Stelle von „Dms“ trat die Städtehygiene, welche unter Leitung ihrer Inhaber Delfestamp und Rodermacher später die Projekte ausführte. Bei der Prüfung und Beurteilung der „Dms“-Projekte bediente sich Pfannmüller weitgehend der sachkundigen Mithilfe des Geschäftsführers der Städtehygiene, des Regierungsbaumeisters a. D. Delfestamp. Pfannmüller war mit Delfestamp schon jahrelang eng befreundet. Dieser Umstand oder auch Bequemlichkeit mögen es gewesen sein, daß er den sachkundigen Delfestamp nicht nur als Sachverständigen zur Besprechung der Projekte heranzog, sondern auch diejenigen Verfügungen der Regierung, deren Entwurf ihm (Pfannmüller) oblag und, die sich gegen die Arbeit der Dms-Gesellschaft richteten, insbesondere die umfangreichen Prüfungs- und Bemerkungen in enger Zusammenarbeit mit Delfestamp tätigte. Dieses Zusammenwirken ging so weit, daß eine Reihe von Verfügungen in den Privatwohnungen des Delfestamp und Pfannmüller zum Teil von Delfestamp selbst entworfen, zum Teil von diesem unter Piktogramm Pfannmüllers auf der Delfestampschen Schreibmaschine auf dessen Papier angefertigt wurden. Dies ist mit den Pflichten und mit der Auffassung eines höheren preussischen Staatsbeamten von der Stellung Pfannmüllers und den Aufgaben, die er bei der Betätigung staatlicher Hoheitsakte zu respektieren hat, unvereinbar und wurde seinerzeit gerichtsseitig und im Juli 1927 auch von dem preussischen Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten ausdrücklich gerügt. Das Verhalten Pfannmüllers war um so inkorrekt, als er genau wußte, daß Delfestamp keine eigenen Interessen dabei verfolgte. Erhielt doch Delfestamp dauernd Kenntnis von den geschäftlichen Vorgängen der Dms-Gesellschaft, da beide Firmen sich ja mit der Ausarbeitung von Projekten von Kanalisationen und Kläranlagen gegen Entgelt befaßten. Delfestamp bekam an Stelle der Dms-Gesellschaft größere Aufträge. Die Folge war, daß der Direktor der Dms-Gesellschaft, Otto Mohr, ein erbitterter Gegner Pfannmüllers wurde und dessen Beziehungen zu Delfestamp durch ein Res von Detektiven und einer Detektivin feststellen ließ, außerdem Pfannmüller anderen Personen gegenüber als von Delfestamp bestochen bezeichnete. Wegen letzteren Umstandes war Pfannmüller seinerzeit gesungen, Straf-antrag wegen Verleumdung gegen Mohr zu stellen. In dem darauf entstandenen Strafverfahren gegen Mohr kam es diesem darauf an, den Beweis der Wahrheit für das pflichtwidrige Verhalten Pfannmüllers zu führen und dessen Beziehungen zu Delfestamp auf Grund des reichhaltigen von ihm und seinem Beauftragten beschafften Materials in der Hauptverhandlung in ein grelles Licht zu rufen. Dadurch geriet Pfannmüller als Zeuge und Nebenkläger in dem Strafverfahren gegen Mohr während der Verhandlung vor dem hiesigen erweiterten Schöffengericht am 14. November 1927 in eine eigenartige Stellung. Er sah sich in die Rolle des Beschuldigten durch den Rechtsbeistand des Angeklagten Mohr gedrängt. An seine Verteidigung als Zeuge schloß sich eine fast vollständige Verneinung. Hier hätte er jedes Wort auf die Waagschale legen müssen. Aber ein halbes Dutzend Personen im Gerichtssaal zeichneten nämlich seine Aussagen auf. Er wurde vom Verteidiger und vom Vorstehenden, Landgerichtsrat Jäger, eindringlich darauf hingewiesen, die Wahrheit zu sagen und am Schlusse der Vernehmung, die zu beachtlichen. Trotzdem hat Pfannmüller in einer Reihe von wesentlichen Punkten, die sein Verhältnis und seine Beziehungen zu seinem Freunde Delfestamp betrafen, wissentlich die Unwahrheit gesagt und dadurch seine Eidespflicht verletzt.

Pfannmüller bezeichnete seine Beziehungen zu Delfestamp als harmlos, die Angriffe Mohrs als gänzlich unberechtigt. Pfannmüller wußte genau, daß die Feststellung des Gerichts in diesem Prozesse für die Beurteilung auch seiner vorgelegten Dienstbeurteilung von wesentlicher Bedeutung war. In diesem Befeldigungsprozeß wurde Mohr aus § 186 StGB. in einem Falle zu einer Geldstrafe von 20 M. verurteilt. Das Gericht billigte ihm aber den Paragraphen 193 StGB. (Verletzung berechtigter Interessen) zu. In der Urteilsbegründung hieß es, das Verhalten Pfannmüllers dem Delfestamp gegenüber überstreckte das, was einem Beamten zu tun erlaubt sei, bei weitem.

Nach der Verhandlung erfolgte Anzeige gegen Pfannmüller wegen Eidesverletzung in 12 Punkten. Die Voruntersuchung hat in sechs dieser Punkte hinreichenden Verdacht des wissentlichen Meineids ergeben. Deshalb wurde Pfannmüller angeklagt, den vor seiner Vernehmung während der Verhandlung gegen Mohr geleisteten Eid wissentlich durch ein falsches Zeugnis

verletzt zu haben. Verbrechen aus § 154 StGB. Oberregierungs- und Baurat Hugo Pfannmüller, geboren 1878 in der Gemeinde Wilsdorf im Kreise Friedberg in Oberhessen, jetzt in Münster in Westfalen, hatte sich heute aus diesem Grunde vor dem Schwurgericht zu verantworten. Den Vorsitz führte Landgerichtsdirektor Dr. Guntz, die Anklage vertritt Erster Staatsanwalt Laut, die Verteidigung liegt in den Händen des Rechtsanwalts Beder. 16 Zeugen sind zu hören.

Die Anklage

Stützt sich auf folgende Punkte: Pfannmüller hat auf die Frage des Verteidigers des Direktor Mohr während der Verhandlung, ob er seine Verfügung in den Akten der Regierung, betreffend der Kläranlagen der Stadt Geisenheim und der Gemeinde Bad Soden auf Papier der Städtehygiene und mit Delfestampscher Schreibmaschine geschrieben, geantwortet: „Das ist möglich, das kann ich heute nicht mehr sagen.“ In Wirklichkeit sind in den Regierungsakten, insbesondere in den Akten Geisenheim und Bad Soden, eine ganze Reihe von Schriftstücken auf Papier der Städtehygiene mit dessen Farbband geschrieben, während das amtliche Papier gelb ist und von der Regierung schwarzes Farbband und eine Maschine mit anderen Schriftstücken benutzt wird. Dies kann Pfannmüller nicht zweifelhaft gewesen sein. Er mußte in der Verhandlung die betreffenden Schriftstücke erkennen, da sie ihm im Original vorgelegt wurden. Mit der unbestimmten Antwort „Es ist möglich“ hat Pfannmüller, so wirkt die Anklage ihm vor, wider besseres Wissen eine ungewissenhafte Täuschung als zweifelhaft hingestellt und dadurch seine Eidespflicht verletzt. Auf eine weitere Frage des Verteidigers, an Pfannmüller gerichtet, inwieweit der damalige Zeuge Delfestamp an der Abfassung der Verfügungen, insbesondere der Prüfungs- und Bemerkungen der Regierung Wiesbaden, insbesondere bei der Bearbeitung der Geisenheimer und Bad Soderer Projekte sowie bei der Rundverfügung der Wiesbadener Regierung vom 28. November 1926 gegen die Dms-Gesellschaft an die Regierungspräsidenten Preussens, an das Reichsministerium des Innern, an den bayerischen Minister des Innern, an das bayerische Staatsministerium des Innern, an die Preussische Landesanstalt für Wasser-, Boden- und Luftbau in Berlin-Dahlem, an die Regierungs-Kommission des Saargebietes in Saarbrücken, an das Mainwasser-Untersuchungsamt Wiesbaden, an die preussischen Kultur- und Hochbauämter des Wiesbadener Regierungsbezirks, an die Landräte und Magistrate des Regierungsbezirks Wiesbaden, an den Polizeipräsidenten in Frankfurt a. Main und an die Polizeiverwaltung in Wiesbaden beteiligt gewesen, erklärte Pfannmüller unter Eid, er habe Delfestamp als beratenden Sachverständigen ausgesogen und sich mit ihm besprochen, er verschwie aber die viel weitergehende Tätigkeit des Delfestamp in diesen Fällen und gab ein falsches Bild von seinen Beziehungen zu Delfestamp. Bemerkte sei, daß vor allem das auf Veranlassung Pfannmüllers an die angeführten Regierungen, Ministerien usw. gegen die Dms-Gesellschaft ergangene Rundschreiben des Wiesbadener Regierungspräsidenten am 11. Juni 1928 zurückgenommen und als erledigt bezeichnet worden ist.

Von einschneidender Bedeutung für die Kanalisationsangelegenheit der Stadt Geisenheim war der Vertrag zwischen der Stadt und der Dms-Gesellschaft vom 26. November 1926. Der Verteidiger des Mohr fragte den Zeugen und Nebenkläger Pfannmüller, wie dieser Vertrag zustande gekommen. Der Entwurf des Vertrags war auf Delfestamps-Papier, das ein auffallendes Wasserzeichen trägt, niedergeschrieben, und zwar nicht von Pfannmüller in dessen Amtsstube, sondern in der Delfestampschen Wohnung von Delfestamp, auf der Schreibmaschine getippt, wie Mohr hatte feststellen lassen. In Wahrheit war also der Vertrag, der die Dms-Gesellschaft endgültig ausschaltete und im hohen Maße den Privatinteressen des Delfestamp zu dienen geeignet war, in enger Zusammenarbeit mit diesem entstanden. Das war Pfannmüller, wie er zugibt, durchaus bekannt. Er verschwie die Mitwirkung des Delfestamp während seiner Zeugenvernehmung in der fraglichen Verhandlung. Hinsichtlich dieses Vertrages vom 26. November 1926 soll Pfannmüller in einem weiteren Punkte wissentlich die Unwahrheit bekannt haben. Der Verteidiger Dr. Harro wollte feststellen, ob der Entwurf des eigenen Initiativ des Pfannmüller und seines Freundes Delfestamp entstammte oder ob er von der Stadt Geisenheim angeregt und auf deren Veranlassung angefertigt wurde. Pfannmüller behauptete bei seiner Zeugenvernehmung, der Zeuge Bürgermeister Stahl habe ihn um den Entwurf gebeten, dieser habe ihn erhalten und ihm in beredten Worten dafür gedankt. Diese Aussage war un wahr, denn Stahl sagte, er habe nie Pfannmüller um einen derartigen Entwurf gebeten und ihm deshalb nie zu danken brauchen. Pfannmüller habe ihm den Entwurf in die Hand gedrückt, worüber er ganz entrüstet gewesen sei. Weiter erklärte Pfannmüller unter seinem Eide auf Befragen während der fraglichen Verhandlung, daß er nie die Städtehygiene bzw. Delfestamp empfohlen habe. Er habe lediglich Städtevertretern gegenüber auf Befragen drei Wiesbadener Firmen, nämlich die Städtehygiene, Dms und Dr. Wetling genannt. Auch dieses ist falsch. Aus Aussagen von Zeugen geht hervor, daß Pfannmüller besonders dem Bürgermeister Stahl-Geisenheim gegenüber ganz eindeutig die Städtehygiene für das Geisenheimer Kanalsprojekt empfohlen, die Dms-Gesellschaft als unbrauchbar und deren Direktor Mohr als kleinen Pausen gekennzeichnet habe. Bei einer ganzen Reihe von Stadtwahlungen hat Pfannmüller die Firma Delfestamp empfohlen und gefordert, bei dieser die Aufträge ausführen zu lassen, z. B. vom Bürgermeister Neumann-Rüdesheim, von den Bürgermeistern in Straßbach und St. Goarshausen, von den Magistraten der Städte Dies und Bad Nauau. In Bad Soden sollte im Jahre 1925 eine Verbesserung der Kläranlage durchgeführt werden. In einem handschriftlichen Aktenmerk vom 4. September 1925 erklärte Pfannmüller als Sachbearbeiter eine Ortsbesichtigung für notwendig und empfahl, zu dem Termin den Regierungsbaumeister a. D. Delfestamp zuzuziehen. In einem entsprechenden von Pfannmüller bearbeiteten Schreiben an den Landrat des damaligen Kreises Höchst vom 8. Oktober 1925 hieß es: „Es wäre ferner erwünscht, wenn seitens der Gemeinde Soden der Entwurfsverfasser des Kanalisationsentwurfs, Regierungsbaumeister a. D. Delfestamp, ausgesogen würde.“ Pfannmüller hat von sich aus, ohne daß Bad Soden an ihn herantrat, Delfestamp den Auftrag erteilt. Pfannmüller hat unter seinem Eide sodann abgekrizt, daß er von der Dms-Gesellschaft und von Bürgermeister Stahl aufgefordert worden sei, eine Ortsbesichtigung in Geisenheim vorzunehmen. Daß seine Aussage so lautet hat, befanden Bürgermeister Stahl, sowie die Rechtsanwälte Harro und Sellig. Der Dms-

Gesellschaft ist sie seitens der Regierung immer abgelehnt worden. „Es fällt mir im Traum nicht ein, mit diesem Kerl einen Termin abzuhalten“, hat Pfannmüller dem Bürgermeister Stahl gegenüber geäußert. Alle diese Vorgänge konnten Pfannmüller bei seiner Vernehmung in der Verhandlung vor dem erweiterten Schöffengericht am 14. November 1927 nicht aus dem Gedächtnis verschwunden sein. Bei den Fragen des Rechtsanwalts Dr. Harro kam es diesem darauf an, festzustellen, ob Pfannmüller der Durchführung des Dms-Projektes durch Ablehnung von Besprechungen an Ort und Stelle hinderlich war oder nicht.

Wiesbadener Schwurgericht.

(I. Tag.)

Mittwochsormittag begann die Septembertagung des Schwurgerichts am hiesigen Landgericht, die vier Sitzungstage vorsteht. Den Vorsitz führt Landgerichtsdirektor Guntz, als Beisitzer fungieren die Landgerichtsräte Dr. Ramdohr und Böhner, als Geschworene: Regierungs-obersekretär Christian Müller-Wiesbaden, Landwirt Johann Ruppert III. -Flörsheim a. M., Kreisarztbetrant Mariha Klein-Rüdesheim a. Rh., Kürschnermeister Max Müller-Wiesbaden, Schreiner Hermann Umstadt-Wiesbaden-Erdenheim und Ehefrau Lotte Cleff-Wiesbaden-Biebrich.

Als erster Fall stand zur Verhandlung die Strafsache gegen den 31jährigen vorbestraften, aus Kauenthal gebürtigen und in Biebrich wohnhaften Invaliden Gg. Bachem wegen Totschlagsversuchs. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Göke, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Gutschmann. Die Anklage stützte sich auf folgende Vorfälle: In den Biebricher Baraden waren seit längerer Zeit mehrere Familien mit Kinder eingewandert. Am 11. April d. J. hatte sich die Tochter des Angeklagten Bachem, die bei ihm wohnt und deren Kind von anderen Kindern der Baradenbewohner geschlagen worden war, sich zur Schule begeben, um dort Klage wegen der Tätlichkeiten vorzutragen. Die anderen Mitbewohner versammelten sich am Eingang der abgegrenzten Baraden und wollten hier die beschwerdeführende Mutter empfangen. Diese bemerkte den Vorgang bei ihrer Rückkehr und holte polizeilichen Schutz. Trotzdem der Polizeibeamte die Tochter Bachem begleitete, erhielt sie von einer Frau einen Schlag ins Gesicht. Sie setzte sich zur Wehr, fiel zu Boden und wurde nun von den Frauen, die über sie herfielen, bearbeitet. Die zu Hilfe gerufene Mutter kam ebenfalls unter die Hände der weiblichen Mitbewohner. Der Vater Bachem steckte sich einen alten, klappertigen Revolver ein, den er einst auf einem Müllabladen mit Munition gefunden haben will. Ihm sprang einer der männlichen Mitbewohner, die sich inzwischen, mit Stöcken bewaffnet, zusammengescharrt hatten, an den Hals, und nun setzte Bachem die alte Handfeuerwaffe seinem Angreifer auf die Brust. Wie die Beweisaufnahme ergab und wie der Sachverständige ausföhrte, konnte der Angeklagte dieses Instrument nicht als Schußwaffe, höchstens als Schlagwaffe gebrauchen. Es mußte daher im Laufe der Verhandlung die Anklage auf Totschlagsversuch fallen gelassen werden. Keinem Zweifel unterlag es, daß Bachem sich über den Zustand der Waffe im Klaren war. Er konnte und wollte damit niemand tödlichen. Auch eine Bedrohung wurde in keiner Weise erwiesen. Mehrere Schläge hat allerdings der Angeklagte versetzt, aber auch solche erhalten. Von dem Gesichtspunkt der Bedrohung und Körperverletzung mußte er daher freigesprochen werden, da er in Notwehr gehandelt hatte. Der Angeklagte und seine Familie sahen sich bedroht. Die Zeugen hielten in der Verhandlung mit ihren Aussagen stark zurück, ihre Einstellung war gegen die Familie Bachem. Mit Knüppeln bewaffnete Männer wollten niemand gesehen haben. Das Gericht folgte den Ausführungen des Verteidigers, daß der Angeklagte in Notwehr gehandelt habe und sprach ihn von Strafe und Kosten frei.

Fo. Wiesbadener Schöffengericht. Die Firma Hubert W. in Rüdesheim war angeklagt, einen überstreckten Wein in fälschlicher Weise in den Handel gebracht zu haben. W. gab an, daß in seinem Keller nichts an dem Wein geändert worden sei. Er habe ihn als Riersteiner gekauft und sich für die Bezeichnung „Liebtraumilch“ berechtigt gehalten, da der Weinort Rierstein nicht allzuweit von den Weinbergen der Bormser Liebtraumühle, woher die Bezeichnung stamme, entfernt liegt. Bei der Geschmacksprobe habe er nicht feststellen können, daß der Wein mit Zucker überstreckt war. In der Hauptverhandlung vor dem Schöffengericht erklärten die Sachverständigen, daß die Bezeichnung „Liebtraumilch“ zwar keine Herkunftsbzeichnung mehr sei, sondern ein Phantasienamen. Es habe sich jedoch im Weinhandel die Ansicht durchgesetzt, daß nur Rheinweine von guter Qualität und lieblicher Art diese Bezeichnung verdienen. Diesen Erfordernissen entspreche der beanstandete Wein in seiner Beziehung. Das Schöffengericht kam zu einer Verurteilung des Angeklagten, weil er einen überstreckten Wein fälschlicher Weise in den Handel gebracht, in einheitlichem Zusammenreffen mit einem Vergehen gegen das Lebensmittelgesetz, und weil er die irreführende Bezeichnung gewählt hatte, zu einer Geldstrafe von 300 RM., sowie wegen des Nichtführens der Weinbänder zu einer solchen von 200 RM., also insgesamt zu 500 RM. Geldstrafe.

Fo. Wiesbadener Strafkammer. Ein Bierverleger in Winkel i. Rhg., der einen großen Kundenkreis besitzt, hatte „Wildbräu“ in Flaschen einer anderen Brauerei gefüllt und diese mit seinem Wildbräu vertrieben. Wegen Vergehen gegen das Warenzeichengesetz wurde der Bierverleger angeklagt. Das Amtsgericht Rüdesheim hatte ihn freigesprochen. Auf eingelegte Berufung hin hob die kleine Strafkammer das angefochtene Urteil auf und erkannte auf eine Geldstrafe von 30 RM.

Fo. Britisches Militärgericht. Eine Frau W. in Biebrich hatte das achtjährige Töchterchen eines Angehörigen der Besatzung mit einem Stöckchen geschlagen, weil das Mädchen das Kind der Frau W. geschlagen hatte. Bei dem Vorfall soll Fräulein L., die in dem Hause der Frau W. wohnte, die kleine Engländerin festgehalten haben. Jetzt standen beide Frauen vor dem britischen Militärgericht. Der Staatsanwalt meinte, eine brutale Handlung (siehe hier aus, außerdem sei der Stod, der auf dem Richterisch lag, keine gefährliche Waffe; aber solche Vorkommnisse dürften sich jetzt nicht mehr ereignen. Eine Zeugin, die während der Züchtigung hinzukam, erklärte, Fräulein L. habe Frau W. weber unterstützt, noch sie angestiftet, noch ihr zu der Tat Hilfe geleistet. Die kleine Engländerin habe außerdem die Schläge verdient. Auf die Frage des Staatsanwalts, ob die Zeugin Kinder bestehe, um sich ein Urteil über Kinder zu erlauben, erwiderte diese: „Nein“. „Also keine Sachverständige in diesem Falle“, meinte darauf der Präsident. In Anbetracht des Umstandes, daß Frau W. kein Recht zur Züchtigung hatte und mehr gestraft hatte, als nötig, erhielt sie eine Geldstrafe von 20 RM. Fräulein L. erzielte einen Freispruch.

Handelsteil.

Berliner Devisenkurse.

	24. Septbr. 1929		25. Septbr. 1929	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires . . . 1 Pos.	1.75	1.76	1.75	1.76
Canada . . . 1 Canad. Doll.	4.15	4.15	4.15	4.16
Japan . . . 1 Yen	2.01	2.01	2.01	2.01
Kairo . . . 1 £ Sterl.	20.85	20.89	20.86	20.90
Konstantinopel . . . 1 Türk. £	2.01	2.02	2.01	2.02
London . . . 1 £ Sterl.	20.33	20.37	20.33	20.37
New York . . . 1 Doll.	4.19	4.20	4.19	4.20
Rio de Janeiro . . . 1 Mkr.	0.49	0.49	0.49	0.49
Uruguay . . . 1 Gold. Pes.	4.09	4.10	4.09	4.10
Holland . . . 100 Gulden	168.26	168.60	168.22	168.56
Athen . . . 1 Drachme	5.42	5.43	5.42	5.43
Belgien . . . 100 Belg.	58.30	58.42	58.30	58.42
Budapest . . . 100 Peng.	73.17	73.31	73.17	73.31
Danzig . . . 100 Gulden	81.33	81.49	81.35	81.51
Frankfurt . . . 100 M.	10.53	10.55	10.53	10.55
Genève . . . 100 Fr.	21.95	21.99	21.95	21.99
Heidelberg . . . 100 Dinar	7.38	7.39	7.38	7.39
Köln . . . 100 Kron	11.69	11.71	11.72	11.74
Lissabon . . . 100 Escudo	18.73	18.77	18.73	18.77
Norwegen . . . 100 Kron	11.67	11.69	11.67	11.69
Paris . . . 100 Fr.	16.41	16.45	16.41	16.45
Prag . . . 100 Kron	12.42	12.44	12.42	12.44
Schweden . . . 100 Kr.	80.85	81.01	80.85	81.01
Sofia . . . 100 Lev	3.02	3.04	3.03	3.04
Spanien . . . 100 Pes.	81.97	82.09	81.95	82.07
Schweden . . . 100 Kron	112.34	112.56	112.33	112.55
Wien . . . 100 Schilling	88.98	89.10	88.96	89.08
Wien . . . 100 Schilling	92.18	92.18	92.18	92.18
Bukarest . . . 2.48	2.49	2.48	2.49	

Frankfurter Börse.

Bank-Aktien	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
A. D. Cred. Inst.	123.50	123.50	123.50	123.50
U. D. Cred. Inst.	124.10	124.10	124.10	124.10
Barm. Bank V.	124.50	124.50	124.50	124.50
Berlin. Handelsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Comm.-u. Priv.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Darmst. Nat.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Deutsche Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
D. Eff.-u. W.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Deut. Vereinsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Disch. Geldinst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Dresdner Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Frankfurter Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Hyp.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Metallbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Mittel- u. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Oestr. Cred.-Anst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Platz Hyp.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Reichsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Hyp.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Sächs. Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Westbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Wien. Bankverein	123.50	123.50	123.50	123.50

Bergw.-Aktien	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
Bergbau	72.50	72.50	72.50	72.50
Essen. Bergw.	201.50	201.50	201.50	201.50
Geisenk. Bergw.	138.25	138.25	138.25	138.25
Harpener Bergw.	213.75	213.75	213.75	213.75
Kali. Ascherleben	232.50	232.50	232.50	232.50
Kali. Westereg.	237.50	237.50	237.50	237.50
Klöckerwerke	114.75	114.75	114.75	114.75
Mannmann	101.50	101.50	101.50	101.50
Mansfeld	135.50	135.50	135.50	135.50
Oberh. Elb.-B.	69.50	69.50	69.50	69.50
Phosph. Bergbau	106.25	106.25	106.25	106.25
Rh. Braunkohlen	121.50	121.50	121.50	121.50
Rhein. Stahl	115.50	115.50	115.50	115.50
Rhein. Montan	115.50	115.50	115.50	115.50
V. K. u. Laurah.	63.50	63.50	63.50	63.50
W. K. u. Laurah.	113.50	113.50	113.50	113.50

Frankfurt a. M., 25. Sept. Tendenz: etwas schwächer. Beeinflusst durch erneut auftauchende Befürchtungen einer eventuellen Diskonterhöhung der Bank von England infolge der bedeutenden gestrigen Goldabgaben, war die Börse zu Beginn wieder etwas schwächer. Auch die gestrige New Yorker Börse machte einen nachteiligen Eindruck, obwohl die Geldmarktsverhältnisse am dortigen Platz wieder etwas günstiger liegen. Ferner drückte die erneute Forderung der Reichsbank nach einer Tarifserhöhung auf die Stimmung. Das Geschäft bewegte sich daher heute wieder in kleinerem Rahmen, doch war man nicht unfreundlich gestimmt, da doch dem Abklingen der Kurse durch das Eingreifen der Banken zur Stützung der Börse Grenzen gesetzt blieben. Die Abgaben nahmen kein größeres Ausmaß an, doch bemerkte man, daß in Glanzstoff wieder größeres Material herauskam, was sich auf die allgemeine Tendenz ungünstig auswirkte, so daß gegenüber der gestrigen Abendbörse teilweise noch merkliche Verluste eintraten. Glanzstoff verloren 13 %. Auch Deutsche Linoleum haben bei zunehmendem Angebot 6 1/2 % nach. Am Elektromarkt gaben AEG. 1 1/2 %, Licht

und Kraft 2 1/4 %, Siemens 1 1/2 % und Thade 2 M. nach. Schudert blieben knapp gehalten. I. G. Farben verloren 2 %. Montanwerte ohne nennenswerte Umsätze. Buderus blieben 2 %. Rheinstahl 2 1/2 % ein. Raffinerie bis 3 % schwächer. Stärkeres Interesse bestand dagegen für Abkäufer mit plus 2 1/4 %, während Daimler leicht gedrückt waren. Von Bauunternehmungen waren Baus- u. Treutakt mit plus 1 % etwas gefragt. Renten wieder still, Abkäufer ohne Option hatten noch einige Nachfrage, doch war der Kurs auch hier nachgebend. Im Verlauf nahm die Rulisse wieder vereinzelte Dedungen vor, und das Kursniveau konnte sich allgemein wieder um 1 % heben, nachdem die Kurse vorübergehend erneut etwas schwächer lagen. Die Stimmung blieb gedrückt, da sich die Diskonterhöhungsgerüchte immer mehr verdichteten. Tagesgeld auf die Vorbereitungen zum Ultimo mit 7 1/2 % ein. Gefuchter. An Devisenmarkt nannte man Mark gegen Dollar 4.1978, gegen Pfund 20.352, London-Kabel 484.81, Paris 123.85.

Berliner Börse.

Staatspapiere	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
10% Reichsanleihe	87.50	87.50	87.50	87.50
Abk. 1-20.000	53.50	53.50	53.50	53.50
do. über 20.000	53.50	53.50	53.50	53.50
ohne Ausb. 10.25	10.25	10.40	10.25	10.40

Bank-Aktien	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
Ber. Handelsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Comm.-u. Priv.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Darmst. Nat.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Deutsche Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Disch. Geldinst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Dresdner Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Mittel- u. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Oestr. Cred.-Anst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Platz Hyp.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Reichsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Hyp.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Sächs. Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Westbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Wien. Bankverein	123.50	123.50	123.50	123.50

§ Berlin, 25. Sept. Schon im heutigen Vormittagsverkehr machte sich bei schwächeren Kursen eine stärkere Zurückhaltung bemerkbar. Eine Nichtstimmung ging von dem gestrigen nach festem Beginn scharf rückgängigen New York aus, wo man auch schon auf Grund der weiteren Goldverluste der Bank von England (gestern wieder 440 Millionen Pfund) Befürchtungen hinsichtlich der Diskonterhöhung morgen hegte. Ferner wirkte die wieder auftauchende Gefahr einer Tarifserhöhung bei der Reichsbahn ungünstig, auch ließen pessimistische Auslassungen der Presse über den Geschäftsgang der Enfa einen Kursrückgang der Glanzstoff-Aktien erwarten. Umsätze kamen aber vorwiegend kaum zu Stande, da die Spekulation abwarten wollte, ob von Bankseite Stützungskäufe vorgenommen werden würden. Eine Veranlassung zu Interventionen lag jedoch wohl noch nicht vor, denn die Kurse waren im Vergleich zum Montag, dem Tag des Bankbeschlusses, ja immer noch wesentlich gestiegen. Nebenwerte waren dann zu den ersten Kursen auch gut behauptet, Papiere, wie Stolberger Zink, Chem. Döden und Gebr. Körting, sogar circa 2 % fester, von den sogenannten Spekulationswerten verlief die Mehrzahl aber 1-2 % und Spezialpapiere, wie Reichsbahn, Bemberg, Deutsch-Linoleum, AEG, Polnophon usw., waren bis 5 % gedrückt. Glanzstoff büßten aus den erwähnten Gründen 14 % ein. Im Verlaufe gaben die Kurse bei ruhigem Geschäft eher weiter nach. Der zur Veröffentlichung gekommene Reichsbankausweis für die dritte Septemberwoche zeigte mit einer Wechselabnahme von 123 Millionen, einer Verringerung der umlaufenden Noten um 210 Millionen und einer Besserung der Deckung auf 52,2 bzw. 59,9 % eine ziemlich gute Entloftung, hatte aber auf die Tendenzgestaltung keinen sichtbaren Einfluss. Die Geschäftslage war auch im Verlauf das Hauptmoment, auch blieb die Unsicherheit betreffs London, das im Verlauf ebenfalls schwächer Kursmeldungen sandte, bestehen. Trotzdem liegt es recht unwahrscheinlich, daß die Bank von England so kurz vor dem Quartalsultimo eine so einschneidende Maßnahme, wie eine Diskonterhöhung für die Wirtschaft nun einmal ist, vornehmen werde. Inleihen uneinheitlich, Abkäufer ohne Auslösungsberechtigung, aber nicht mehr ganz so fest wie gestern. Von Ausländern fielen Mazedonier und Russenwerte durch feste Haltung auf. Pfandbriefe uneinheitlich, Devisen kaum verändert. Am Geldmarkt nannte man getrigge Säge. Reparatüder ist reichlich vorhanden und angeht sogar unter Satz zu bekommen.

Anfangskurse der Berliner Börse

vom 26. September.

I. Termin-Notierungen.

Bank-Aktien	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
Ber. Handelsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Comm.-u. Priv.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Darmst. Nat.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Deutsche Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Disch. Geldinst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Dresdner Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Mittel- u. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Oestr. Cred.-Anst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Platz Hyp.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Reichsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Hyp.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Sächs. Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Westbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Wien. Bankverein	123.50	123.50	123.50	123.50

II. Fortlaufende Notierungen (Kasse-Markt).

Bank-Aktien	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
Ber. Handelsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Comm.-u. Priv.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Darmst. Nat.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Deutsche Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Disch. Geldinst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Dresdner Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Mittel- u. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Oestr. Cred.-Anst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Platz Hyp.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Reichsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Hyp.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Sächs. Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Westbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Wien. Bankverein	123.50	123.50	123.50	123.50

Kurse der Frankfurter Börse vom 26. September.

Bank-Aktien	Dienstag/Mittwoch		Dienstag/Mittwoch	
	24. 9. 29	25. 9. 29	24. 9. 29	25. 9. 29
Ber. Handelsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Comm.-u. Priv.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Darmst. Nat.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Deutsche Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Disch. Geldinst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Dresdner Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Mittel- u. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Oestr. Cred.-Anst.	123.50	123.50	123.50	123.50
Platz Hyp.-Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Reichsbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Cred.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Rhein. Hyp.-Bk.	123.50	123.50	123.50	123.50
Sächs. Bank	123.50	123.50	123.50	123.50
Westbank	123.50	123.50	123.50	123.50
Wien. Bankverein	123.50	123.50	123.50	123.50

Reichsbank-Ausweis.

Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 23. Sept. hat sich in der dritten Septemberwoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 147,1 Mill. auf 2257,6 Mill. RM. verringert. Im einzelnen haben die Bestände an Wechseln und Schecks um 123,0 Mill. auf 2116,7 Mill. RM., die Bestände an Reichsbankwechseln um 12,2 Mill. auf 5,0 Mill. RM., und die Lombardbestände um 11,9 auf 43,2 Mill. RM. abgenommen.

An Reichsbanknoten und Rentenbankfcheinen zusammen sind 222,3 Mill. RM. in die Kassen der Bank zurückgefloßen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 209,8 Mill. auf 4202,0 Mill. RM. und der Umlauf an Rentenbankfcheinen um 12,5 Mill. RM. auf 390,4 Mill. RM. vermindert. Unter Berücksichtigung, daß in der Berichtswocher Rentenbankfcheine in Höhe von 1,7 Mill. RM. getilgt worden sind, haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankfcheinen auf 48,3 Mill. RM. erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 519,4 Mill. RM. eine Zunahme um 92,7 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und bedungsfähigen Devisen haben sich um 9,5 Mill. auf 2518,6 Mill. RM. erhöht. Im einzelnen sind die Goldbestände um 5,7 Mill. auf 2192,0 Mill. RM. und die Bestände an bedungsfähigen Devisen um 3,8 Mill. auf 326,6 Mill. RM. angewachsen.

Die Deckung der Noten durch Gold allein verbesserte sich von 49,6 % in der Vormoche auf 52,2 %, diejenige durch Gold und bedungsfähige Devisen von 56,9 % auf 59,9 %.

Banken und Geldmarkt.

* Verschmelzung der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft. Aus Berlin wird uns gemeldet: Wie wir von beteiligter Seite erfahren, steht die Verschmelzung der Deutschen Bank und der Disconto-Gesellschaft dicht bevor. Die entscheidenden Ausschrittsratsungen finden am Donnerstag nachmittag statt. Im Anschluß daran wird voraussichtlich eine offizielle Mitteilung der beiden Banken erfolgen. Die Verschmelzung kommt für die Börse und die gesamte deutsche Wirtschaft vollkommen überraschend. Ein Berliner Mittagsblatt will wissen, daß die Fusion durch Aktienaus-tausch im Verhältnis 1 zu 1 vollzogen und daß die Deutsche Bank ihr Kapital um mehr als 100 Millionen Reichsmark erhöhen wird. Eine Bestätigung dieser Angabe ist im Augen-blick noch nicht zu erlangen.

* Diskonterhöhung der Bank von England. Aus London wird gemeldet: Die Bank von England erhöhte ihren Diskontsatz von 5 1/2 % um 1 % auf 6 1/2 %.

Wetterbericht.



Der noch weiter stark angestiegene Luftdruck hat zur Ausbildung eines sehr kräftigen Hochdruckgebietes geführt. Im Bereiche desselben herrscht in fast ganz Mitteleuropa überall heiteres Wetter bis in das Mittelmeergebiet hinein. Infolge der starken Sonneneinstrahlung wird die Temperatur tagsüber stark ansteigen, während nachts durch die starke Ausstrahlung Abkühlung hervorgerufen wird. Vorläufig ist daher mit einer längeren Dauer der heiteren und trockenen Witterung zu rechnen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Weiterhin trocken und heiter bei wenig verändernden Tagestemperaturen, jedoch Frühnebel und meist schwache Luftbewegung.

Die heutige Ausgabe umfasst 16 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“.

Verantwortlich für Politik und Handel: S.

EINLADUNG
ZUR**Modenschau**

Freitag, 27. u. Samstag, 28. d.M., vorm. 11-12½
und nachm. 3-4½ Uhr zeigen eine große Zahl
fesche Mannequins in unseren ausgedehnten
Räumen letzte Mode-Erscheinungen von Paris,
Wien und Berlin

Mäntel, Nachm.- und Abendkleider,
Pelzmäntel, modische Strickwaren.

Sehenswerte Ausstellung in unserer gesamten
Schaufensterfront.

FRANK u. MARX

Das große Modehaus Wiesbadens.

K131



und diese
Riesen-Auswahl

Besonders billige
Herrenschuhe

Schwarz, braun u. Lack — Halbschuhe u. Stiefel

in den Haupt-
preislagen
von:**8.90**

14.50

10.50

16.50

12.50

18.50

Der erste Blick sagt Ihnen:
Hier müssen wir **kaufen**

Teppiche

liefert
ohne Anzahlung
ausm. Spezialhaus, zahl-
bar in
12 Monatsraten.
Erbitten Sie unverbindl.
Vertreterbesuch unt. 3. 66
an den Taubl.-Bl. F34a

**Ansteck-
Blumen**

B. v. Santen
Friedrichstraße 47
an der Kirchgasse

Strickwaren

aller Art.
bester Qual. u. Ausfüh.
preiswert.
Strickerei H. Behrenbacher
Bühlwiese 8.
NB. Reparaturen bil-
und gut.



Merke! Suchst du ein gutes
Wasser-System
zu sich mit dem stromatischen
Schwamm- oder lange 7 mit auch 1 Flasche
Rheinisch-System
von Kessel und 1 Flasche
Rheinisch-System
Glas- und Kessel
Geben jederzeit geschätzt in der
richtigen Art und Weise zu kaufen und sich
damit selbst Linderung zu verschaffen.
Zu haben in der
Adler-Apoth., Ecke Kirchg. 40

Korbfleaschenalle Größen.
billig.

Franz Rode
Brennstraße 3.

Parkettputz

reinigt Parkett und Linoleum ohne Spänen, ohne
Staub und große Mühe. Keine Abnutzung des Holzes
mehr. Ein Versuch überzeugt.

Liter 0.70**Bohnerwachs**

Eigene Herstellung bürgt für Qualität.

1/1 Dose 1.50, 1/2 Dose 0.80**Drogerie Kneipp**

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse.

Telephon 22109

Das neueste
DKW.-Motorrad

(200 ccm/4 PS) steuer- und fahrerscheinfrei!

RM. 485.— ab Werk,
zu günstigsten Bedingungen bei 2030
Carl Kreidel, Marktstraße 10.

Schaufenstergestelle

Schutzgestelle für Lebensmittelgeschäfte.

Ph. Häuser Telephon 26983.

Friedrichstr. 10.

Rölnner Brot / Bumperrüdel

ganz und gebacken.

Felke-Brot / Graham-Brot

Nachmittags von 3 Uhr an frische Brötchen

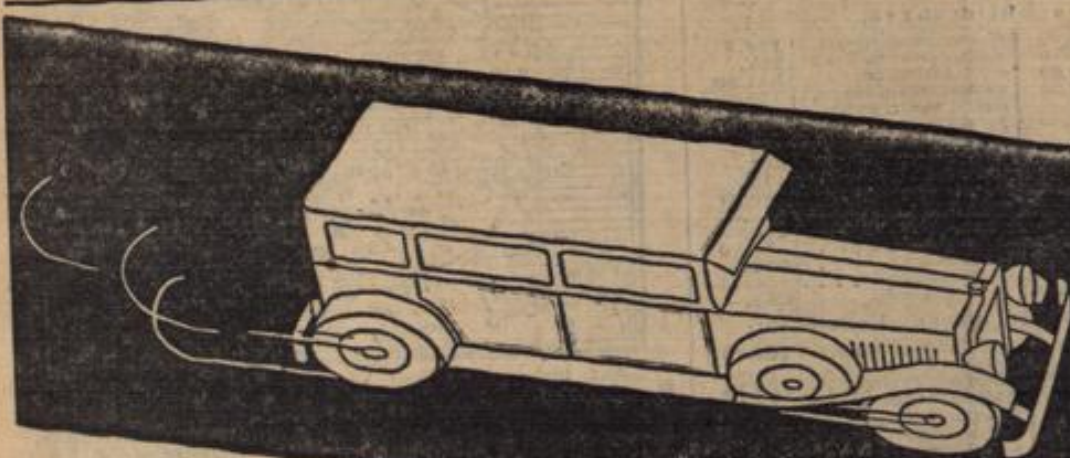
Tiroler Früchte-Brot**Bosong, Kirchgasse am Cd.****Feinster Broken-Tee** (kein Grus) Mk. 4.— per Pfd

kräftiger aromatischer Aufguss. Sehr

ergiebig, deshalb sehr billig im Gebrauch

Ecke Moritz- und
Drogerie Tauber, Adelheidstraße 34

Telephon 22121



6-7 SITZIGE
SPEZIAL -
LEITKAROSSERIE
IN ALTER VOLLENDUNG
ZU ERHEBLICH HERAB-
GESETZTEM PREISE
FRÜHER
RM 8250.
JETZT
RM 7750.

FIAT
521

10/50 PS 2 1/2 L

Deutsche Fiat-Automobil-Verkaufs-AG., Niederlassung München, Berg am Laimstraße 31. F114

Fiat-Vertretung: **R. Marschall**, Automobile, Wiesbaden, Geisbergstr. 11, Telephon 23533



Geigenbauer von Weltruf

leben in unserer süddeutschen Heimat. Welch
reiche Erfahrung, welch ungewöhnlich feines Ge-
fühl für die Eigenheiten des Materials gehört doch dazu, solch eine Meistergeige zu bauen!

— Ähnliche Eigenschaften muß übrigens auch der Zigarettenfachmann besitzen; er muß
das variable Rohmaterial genau kennen und gut aufeinander abstimmen, wenn eine
Tabakmischung von reinem Geschmack entstehen soll.

Eine große Zigarettenfabrik von Ruf arbeitet in unserer süddeutschen Heimat:
WALDORF-ASTORIA ist ihr Name und ihr Meisterstück die

OBERST

SÜDDEUTSCHLANDS GUTE FÜNFER

Äpfel und Birnen | **Prima Zwetschen** | **Fahnenfabrikation**
für Apfelwein und Tafelobst auf dem Baum zu vert. | Schöne Zwetschen Wbd. 10. | Sport- und Ehrenpreise
Rhodolander Hof, Wiesbaden-Erbenheim, Wies- | süße Trauben Wbd. 30 W. | Herm. John, Tel. 24325, Wiesbaden,
badener Straße 41. | Wilhelm Enders, | Oranienstraße 2
Goebenstr. 7.

Denken Sie an Ihren Friseur
bei Einkauf von: **Parfümerien, Seifen, Toilette-Artikeln** usw.
Sie erhalten alles zu **Original-Preisen.**

Hausverwaltungen

Wollen Sie Ihr Haus gewissenhaft ver-
walten haben, so wenden Sie sich an einen
Fachmann, der selbst langjähr. Hausbesitzer
ist. Alle Steuerfachen, Vertret. vor dem Miet-
einstimmungsamt usw. werden bestens erledigt.
In Referenzen. Offerten unter S. 156 in den
Taabl. Verlag erbeten.

Restaur. „Zum Stollen-Alt“

bei der Kaserne

Samstag und Sonntag: **Schlachtfest**
mit bekannten Spezialitäten. Süßer, sowie raniger
Apfelwein, Fig. Kelterei. Bier der Schöfferhofbrauerei.
Es laßt ein Ph. Schön.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

1. Reisek. kann sofort einziehen. Lohn 45 M. Dauerstell. Zu erfahren bei

3. Selb. Kirchallee 27. 1. Et.

2. Kantine Reisek. für Samstags zur Aus- bittet gesucht.

Karl Duhm, Friseur. Röderstraße 7.

Geübte Büglerin

stellt ein

Neumöblierer

"Nordstern"

Röderstraße 24.

Laufmädchen

aus guter Familie so- fort gesucht.

Wirth-Bücher. Wilhelmstraße 40. 1.

Hauspersonal

Alleinmädchen

in Küche und all. Haus- arbeit erfahren. mit aut. Zeugnis. sucht Arbeit- stätte 8. Part. 1.

Tücht. Mädchen lof. gef. Friedrichstraße 33. 2.

Tücht. Mädchen

welches Hausarbeit und etwas kochen kann. gesucht Goldstraße 8. Laden.

Älteres Mädchen, das perfekt kochen kann, zum 1. Oktober gesucht Sonnenberger Straße 42.

3g. ehrl. Mädchen

welches kochen kann. für tagsüber gesucht.

Kahn. Dohheimer Str. 68. Part.

Suche sofort

tüchtiges Mädchen

in Davorstellung. täglich von 8 bis 1 Uhr. Es soll- te bitte nur solche meld. welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt sind.

Schaefer. Wilhelmstraße 40.

Hausmädchen

von 9 bis 5 Uhr für einige Wochen gesucht

Alwinstraße 6.

Sucht

laubere Frau für Haus- u. Küchenarbeit, dreimal wöchentlich. v. 10-3 Uhr.

Frau Pfeiffer. Eulienstraße 38.

Älteres lauberes Monatsmädchen gesucht Albrechtstr. 16. 2.

Kuchler für 2mal die Woche ge- sucht. Meiserei Holla. Dohheimer Straße 65.

Männliche Personen

3g. Mehrgartheile

geht. Scheuring. Herder- straße 31.

Damen u. Hrn.-Friseur. 1. Kraft. findet angenehme Dauerstell. Lohn mind. 45 M. Off. unt. D. 160 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Chauffeur

für Mietwagen gesucht. Offerten unter D. 158 an den Tagbl.-Verlag.

Für größeres leer- stehendes Anwesen

wird zum Zwecke der Be- aufsichtigung und Instand- haltung ges. Gewährung freier Wohnung

solides Ehepaar

gesucht. Off. unt. D. 156 an den Tagbl.-Verlag.

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmännisches Personal

2. in langjähr. Ver- trauensstellung. mit viel Interesse für Geschäft. l. Stelle als Bilanziererin oder ähnliche Vertrauens- stelle. Offerten u. S. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Gewerbliches Personal

2. 1. gelernte Reisek. das Wasserstellen in den Abendstunden arbeits- erlernen? Angeb. m. Preis u. U. 158 Tagbl.-Verlag.

Perf. Gerolterfräulein

sucht Stelle in nur feinem Tagewerk zum 1. Nov. Gute Referenzen. Gefäll. Offerten unter D. 156 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Mädchen

sucht St. als Anführerin im Servieren in gutem Wein- od. Bierlokal. Off. u. D. 156 Tagbl.-Verlag.

Hauspersonal

Hotelpersonal

beim empfohlen. empfiehlt sich bei lach. u. lach. und. Vermittlung neu. Stellens. S. 158. Rheinstraße 74.

Fernsprecher 23061. Sprechzeit für Arbeit- suchende 9-12 u. 3-6. für Arbeitgeber jederzeit. auch telefonisch ledig- lich erreichbar.

Stütze

perf. in Küche u. Haus- arbeit. sucht Stelle als Haus- hälterin. Daube bei ein. Herrn od. Dame. Off. u. S. 158 Tagbl.-Verlag.

Einfache Stütze. in Kranken- u. Kinder- pflege erf. sucht Stell. in kleinem Haushalt zum 1. oder 15. Okt. Näheres Dohheimer Str. 8. 2. 1.

Junger Mann

kann fernieren. plätten. kochen. sucht Stelle für so- fort als Hausmädchen od. Stütze in herrsch. Hause. Off. u. S. 157 Tagbl.-Verlag.

Seh. ged. Mädchen. m. aut. naben kann. sucht Stelle zum 1. Oktober od. später in besserem Hause. Off. u. D. 145 Tagbl.-Verlag.

Junge unabh. Frau

sucht zum 1. Okt. Stellung in bürgerlichem Haushalt. Angebote unter D. 157 an den Tagbl.-Verlag.

Mädchen vom Lande, welches etwas kochen k. sucht Stellung in gutem Haushalt. Offerten unt. D. 155 an den Tagbl.-Verlag.

Tüchtige erfahrene

Verkäuferin

nur aus d. Herrenmode-Branche per bald od. spät. gesucht

Rosenthal & David

Wilhelmstraße 44.

Junger Kontorist

möglichst mit Erfahrung im Hypotheken- und Im- mobilienwesen. gesucht. Angebote mit Angabe des Kurschreibsystems unter D. 156 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann (Stenotypist)

gesucht für franz. Korrespondenz und Büroarbeit für Schattotter der Rheinpfalz. Zeugnis. und Geh. unter D. 6. H. 573 an den Tagbl.-Verlag.

Güddeutsche Aktiengesellschaft

sucht zwecks Kasse ihrer Organisation für Wiesbaden noch einige Herren mit gutem per- sönlichen Auftreten.

Beizung werden: Herren mit weitverzweigten Beziehungen zu Handel, Gewerbe u. Privat- leuten.

Geboten werden: Höchsthypothesen, reichliche Unterstützung von Sachleuten und bei Eignung nach ca. 6 Wochen feste Anstellung. Während der Einarbeitungszeit wöchentliche Provisionen. An Hand eines neuen Werbemittels leichteste Kundenwerbung.

Meldungen erbeten Freitag, 10-12 Uhr und 2-6 Uhr in unserem Büro Rheinstr. 74. 1.

Vermietungen

1 Zimmer

1. 1. leer. Kottische.

2. 1. leer. Kottische.

3. 1. leer. m. Zubeh.

1. 1. möbl. 25 M.

u. v. Krieten. Rauten- Straße 14. 2. von 1-4.

2 Zimmer

Beizungnahmefreie Teilwohnung

2. 1. m. Balkon. Küche u. Zubeh. in schöner Eigenvilla auf 1. Nov. ev. früher. an allein- st. Dame od. kinder- loses alt. Ehep. zu verm.

Waldmühlstraße 52. 1. gegenüber Lindenhof.

3 Zimmer

Moderne große

3-Zimmer-Wohnungen

sofort od. später gegen rote Karte zu vermieten. Näheres bei

Sehrich Behnert. Maurmeister. Schillerstr. 17.

Schöne 3-Zim.-Wohn. Rheinstraße. gegen Repa- raturkosten zu vermieten. Rote Karte. Zu erfahren im Tagbl.-Verlag.

Fräulein, 24 Jahre,

perfekt in allen Zweigen des Haushalts. l. Stell. in Geschäfts- oder Fam.- Haushalt. Gefällige Off. unter D. 966 an den Tagbl.-Verlag.

Christliches zuverläss.

Mädchen

mit gut. Bezug. sucht a. 1. Okt. od. später Stellung in ruh. kinderlosen Haush. oder bei einzeln. Dame. Off. unt. D. 156 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann sucht non außerhalb Stadt Stelle zum 1. oder 15. Okt. tagel. b. 6 Uhr. Nieder- mohlstraße 4. Gth. 2 links.

Fleiß. ehrl. Mädchen

20 J. alt. sucht wegen Wegzugs der Verheirat. andere Stellung. Bar 44 Jahre in derselben Stelle. Gefällige Offerten u. D. 158 Tagbl.-Verlag.

1. laub. Fräulein sucht von 11 Uhr ab Beschäftig. in Haushalt über Mittag. Dohheimer Str. 21. 1. Et.

Tüchtiges Mädchen sucht für vorm. Stelle, tagl. 2 Std. auch abendl. 2 Std. die Woche. mögl. in der Nähe Dohheimer Str. 13. 2. 1.

Saubere, aut. empf. Frau sucht 2-3mal 2-3 Stund. Beschäft. Näh. Hermann- straße 13. Part.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtiger Herr und Damen-Friseur (Wasser- meller) sucht sofort Stell. Offerten unter D. 968 an den Tagbl.-Verlag.

Junger Mann, in allen Arbeiten sehr be- wandert. sucht Haus- meisterstelle od. sonstig. Beschäftigung. Offerten u. S. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Nähe Ringstraße

4. groß. Räume u. Büro für Lagerzwecke oder stillen Betrieb zu ver- mieten. Zu erfahren bei Dohheimer Str. 53.

Selle Werkstatt od. Lager- raum zu vermieten. Näh. Riehlstraße 5.

Für gem. Zwecke. Büro.

Rest acien. sehr großes leeres Zimmer zu verm. Wilhelmstraße 6. 2.

Wohnungen

ohne Zimmerangabe

Nachweis v. Wohnungen. 1. m. möbl. leer. Manthe, Dohheimer Str. 6.

Zu vermieten:

Hochparterre 3 Zimmer,

großer Wintergarten, Küche;

Part. 3 große Büroräume,

Keller. 4 hohe trock. Lagerräume in VILLA in ruhiger, bester Verkehrs- lage Mainzer Str. 9. Ecke Rheinstr. Besichtigung von 10-12 Uhr vorm.

Sofort zu vermieten!

Herrsch. 6-Zimmer-Wohnung

Hochpart., gedeckter Veranda. Winter- u. Zier- garten, 2 Manjarden und Zubeh. zu verm. Preis 4000 RM. jährlich. Anzusehen Bier- straße 1.

Im Hause des

Woolworth-Ladens

Ecke Friedrichstr. u. Kirchgasse ist in der ersten Etage ein

Büro-Raum

mit Zentralheizung zu vermieten

Näh.: Büro Werckshagen daselbst

Möblierte Wohnungen

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm. 2. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut. Hause bei allein- st. Dame lof. zu verm.

1. m. möbl. 2-3 Zim. u. Bad 6. 1. 2. Speisezimmer mit Bad, Schlafzimmer mit zwei Betten. Bad u. Küche. in aut

Billige Lebensmittel im RHEIN-MAIN

Für den Obstkuchen:

Konfektmehl . . . Pfd. 26⁵ | Korinthen . . . ¼ Pfd. 20⁵
Tafel-Margarine . . Pfd. 65⁵ | Sultaninen . . . ¼ Pfd. 23⁵

Prima Salatöl ½ Liter 44⁵

Zum Frühstück und Abendessen:

Schweizerkäse saftig, ¼ Pfd. 45⁵ | Neue Marinaden allerfeinste Qualität
Emmentaler o. Rinde, 68⁵ | Bismarckheringe Rollmops, Heringe
Braunschw. Mettwurst ½ Pfd. 55⁵ | i. Gelee, Bratheringe i. L.-D. 95⁵
Fst. Plockwurst . ¼ Pfd. 55⁵ | Holl. Vollheringe Stück 10⁵
Oelsardinen i. f. Olivenöl Dose 60, 50 u. 30⁵

Zum Einlagern:

Neue sächs. Zwiebeln gesund und trocken, Pfd. 10⁵
Bei Abnahme von 100 Pfund 9.50

Frisch von der See eintreffend:

Mittel-Schellfisch ohne Kopf . . Pfd. 32⁵
Fettbückinge Pfd. 32⁵

Verkauf an jedermann!

Mindestens 4% Rückvergütung

Rhein-Main

Sie wählen den ESSEX SUPER SIX!



Der Essex ist ein idealer Wagen:

Sechszylinder, 10/50 PS, hydraulische Stoßdämpfer, neue Vierradbremse, Kühlerjalousie, Stahlkarosserie, Goodyear-Bereifung.

Der Essex ist schnell und zuverlässig:

Bis 120 km Stundengeschwindigkeit bei hohem Durchschnitt, ohne daß der Wagen überanstrengt wird. Die Zuverlässigkeit des Essex-Materials ist Grundstein für den Erfolg des Essex in der ganzen Welt.

Viele Modelle und Farben:

7 offene und geschlossene Modelle in zahlreichen Farbenzusammenstellungen stehen zur Verfügung, alle erprobt und weltbewährt.

Der Kauf ist leicht gemacht:

Kleine Anzahlung, niedrige Monatsraten.

Verlangen Sie illustrierten Katalog und unverbindliche Vorführung!



7 Modelle 10/50 PS, von M 4950 an - ab Werk Spandau - 6 Zyl.

ESSEX SUPER SIX

WELTBEWÄHRT

Autorisierte Essex-Vertreter:

Wiesbaden, M. Goebel & Co., Wilhelmstraße 16, Telefon 20166;
Bingerbrück, Franz Diel, Koblenzer Straße 2.

Stragula

Tapetenhaus
Wilhelm Gerhardt

Mauritiusstr. 5
F. 25265

DER BILLIGE BODENBELAG
FÜR JEDERMANN!

Schuhhaus
W. ERNST
MARKTSTR. 23

bürgt für Ia Qualität
und gute Paßformen.

3003 F184

1.200.000

ROYAL-SCHREIBMASCHINEN VERKAUFT

1.200.000 ZUFRIEDENE KUNDEN



ROYAL

Besser als diese Tatsache kann nichts die technische Vollkommenheit, die Brauchbarkeit und Dauerhaftigkeit der weltbekannten „Royal“ beweisen

Gratis-Prospekt Nr. 9
und unverbindliche
Vorführung durch:

Alleinvertretung:

„Hansa“, Büro-Einrichtungshaus G. m. b. H.
Bahnhofstraße 6 Wiesbaden Fernspr. 24992

Auf Wunsch günstige Teilzahlungsbedingungen!

Vergleiche und urteile!

Möbelfabrikation

Großes Lager in Herren-, Speise-, Schlafzimmern und Küchen-Einrichtungen.

Heinrich Velte

Schreinermeister 3 Goebenstraße 3

Zahlungserleichterung.



REMEISA

Dampfwaschapparat

wäscht Ihre Wäsche selbsttätig peinlichst
sauber. Für Kleider, Kinderwäsche,
Gardinen etc. besonders geeignet.

33 Liter 18.50 50 Liter 23.- RM.

L. D. JUNG

2010

Kirchgasse 47 Telefon 27213
Das Fachgeschäft für erprobten Hausrat.

Raftaniennungsverkauf 1929 der Oberförster
Wiesbaden

findet am Samstag, den 28. September, aus den
Distrikten 2, Linden, 8 Himmelstwiele, 9 Gewächshäuser,
Heinrichstr. 15, Treffpunkt 15 Uhr Bessendshütte,
Distrikt 2. F402

Familien-Drucksachen

jed. Art in kürz. Zeit
L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Mit Graf Zeppelin um die Welt von Max Goisenheyner

Ein Buch, das jeder lesen muß

Mit vielen Bildern
nach Original-Aufnahmen
des Verfassers, broschiert

1²⁰

K123

Blumenthal

... und heute letzter Tag von „Manolescu“ — „Zeppelfilm“ im UFA-PALAST.

„Die Königin von Saba“ kommt!

ANZEIGEN

IM WIESBADENER TAGBLATT
HABEN STETS DEN
GRÖSSTEN ERFOLG

Film-Palast

Schwalbacher Straße 8

**Heute Premiere
des fabelhaften Prunkfilms:**

Der Günstling von Schönbrunn

**LIL DAGOVER
IVAN PETROVICH
VERA MALINOWSKAJA**

Kaiserin Maria Theresia.
Pandurenobst Baron von Trenk.
Gräfin Nostiz.

Einseltens schöner Film

Im Beiprogramm:

Kamerad Slag

Heiteres und Ernstes aus einer Kadettenanstalt.

Zeppelin über Japan

Original-Aufnahmen von dem Aufenthalt in Tokio.

Emelka-Woche.

Spielzeiten 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr.
Eintrittspreise 1.00—2.50 RM.

„Die Königin von Saba“ kommt!

Öffentlicher Vortrag.

Die Wunderturen in Gallsbach
haben das öffentliche Interesse an einer neuen Heil-
methode, der Betäubungs-therapie, in höchstem
Maße wachgerufen. Der nachstehende

Experimental-Vortrag

wird Gesunde und Kranke im gleichen Maße in-
teressieren. Niemand veräume sich durch den Besuch
Aufklärung über dieses hochaktuelle Thema zu ver-
schaffen. Der Vortrag findet statt:

Freitag, den 27. September 1929, abends 8 1/2 Uhr
im „Katholischen Seelsorgehaus“, Dohdeimer Str. 24.
unterer Saal.

Referent: Herr Dr. Roos.

Eintritt frei.

Staats-Theater

Großes Haus.

Freitag, 27. Sept.

3. Vorst. Stammeihe E.

Rigoletto

Oper in 4 Akten von

Giuseppe Verdi.

Musik. Leitung: E. Böckle

In der Inszenierung von

Dans Schiller.

Der Herzog von Mantua

Adolf Darbich

Gilda, dessen Tochter

Graf von Montecarlo

Graf von Cetrano

Die Gräfin von Cetrano,

keine Gemahlin

Marullo, Ferd. Benz

Barla, Heinz, Schorn

Spatafucile, ein Bravo

Maddalena, seine Schwe-

ster, Gilda, das Ge-

schäftsführer

Ein Offizier der Hele-

bardiere

Die Handlung spielt in

der Stadt Mantua und

Umgebung.

Zeit: Das 16. Jahrh.

Nach dem 2. Akt 15 Min.

Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende nach 21 1/2 Uhr.

Kleines Haus.

Freitag, 27. Sept.

3. Vorst. Stammeihe 6.

Zum ersten Male:

Herr und Frau Zundso

Komödie in 3 Akten von

Denos Amiel.

Spielzeit: 5. Hoffmann.

Georges, 3. Herrmann

Susanne, 3. Herrmann

Robert, 3. Herrmann

Fernande, 3. Herrmann

Anna, das Stubenmädchen

von Lande, 3. Herrmann

Marie, Stubenmädchen

von Herrn u. Frau So und

So, Marianne Ciman

Nach dem 2. Akt 15 Min.

Pause.

Anfang 19 1/2 Uhr.

Ende etwa 21 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte

Freitag, 27. Sept.

11 Uhr:

Promenade-Konzert

am Kochbrunnen. Ausg.

von d. Stadt. Kurorchester.

Leitung:

Konzertmeister A. Schöne

1. Friedensklänge, Marsch

von Dahn.

2. Ouvertüre zu „Frau

Lulu“ von Linde.

3. Gavotte a. „Die schöne

Frau Marlies“ von

Weyer-Deimund.

4. Polpoutri aus „Der

Reigenbaron“ von

Job. Strauß.

5. Ganz allerliebst, Walzer

von Waldteufel.

6. Perpetuum mobile,

Marsch von Blon.

Kurhaus-Konzerte

Freitag, 27. Sept.

16 Uhr:

Abonnement-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung:

Musikdirektor D. Jmer.

1. Die Fingerringe, Ou-

vertüre von Mendels-

lohn.

2. Air von J. S. Bach.

3. Fantasia aus „Die

Zauberflöte“ v. Mozart.

4. Greichens Traum,

Walzer v. Deßleffel.

5. Ouvertüre zu „König

Manfred“ von Wagner.

6. Blumengeflüster von F.

v. Blon.

7. Fantasia a. „Die Jüdin“

von F. Halenq.

20 Uhr:

„Es war einmal“

Märchen-Abend.

Leitung:

Musikdirektor D. Jmer.

1. Vorspiel zum musikal.

Märchen „Der Rubin“

von E. v. Albert.

2. Schneewittchen,

Märchenbild v. Bendel

3. Traumpantomime aus

„Hänsel und Gretel“

von E. Humperdinck.

4. Alchémie, Märchen-

bild von F. Bendel.

5. Walzer aus „Dorn-

roschen“ v. Tschaiowski.

6. Es waren zwei Königs-

kinder, Imp. Dichtung

von F. Volbach.

Freitag, 27. Sept.

Frankfurt, (M. 200), 6.30

Uhr. Weiterbericht und Zeit-

gabe. — Anschließend: Morgen-

gymnastik, 9.45 Uhr. Jahres-

versammlung des Deutschen Schö-

plattentages, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

entage, 12.15 Uhr. Schöplatt-

PALADIN 20

Der
NEUE RADIO-
APPARAT
ist da

Verlangen Sie
unverbindl. Vorführung

DEUTSCHE PHILIPS GESELLSCHAFT
BERLIN W 30, AM KARLSDAM 10



Von deutschen Arbeitern
in deutscher Fabrik
C. Lorenz A. G. Tempelhof,
angefertigt

Radiohaus Josef Becker Größtes
Wiesbaden, Kirchgasse 9. • Telefon 20372. Spezialgeschäft

Miet-Pianos
in allen Preislagen
A. L. ERNST
Nerostraße 1/3 1747
(am Kochbrunnen)
Ecke Saalg. Begr. 1889

**Süßrahm-
Tafelbutter**
anderweitig bis 2.60,
bei mir
das feinste,
allerfeinste,
was erhältlich.

**Holland. 2,35
Deutsche 2,25**

tagesfrische Ware,
direkt d. Hersteller.
Keine Kühlhausware.

„Unterfeinsten
Edelblut.“ Schleuder-
honig Mund 1,25
ohne Glas.

Schwänke

Nachfolger,
Schwalbacher Str. 59,
Telephon 27414.

Volkschor Harmonie Wiesbaden

Sonntag, den 29. September, abends 8 Uhr
in der Stadthalle (Paulinenschloßchen):

KONZERT

anlässlich des 25jährigen Bestehens
des Frauenchores.

Leitung: Paul Krollmann.

Mitwirkende:

Konzertmeister Rudolf Schöne (Violine)
Kammermusiker Fritz Fink (Viola)
Kammermus. Max Schilbach (Violoncello)
Kammermusiker Karl Supper (Kontrabaß)
(Sämtl. Mitglieder d. Städt. Kurorchesters
Am Klavier: Paul Krollmann

1. Teil: Das Kunstlied / Von Liebe und Tod
2. Teil: Forellenquintett v. Franz Schubert
3. Teil: Das deutsche Volkslied 2043

Programme, die zum Eintritt berechneten
RM. 0.80 erhältlich: Zigarrengeschäft C.
Cassel, Kirchg. 54; Verlag d. „Volkstimme“,
Mauritiusstr. 9; Remy u. Adam, Hellmund-
straße 49; Gewerkschaftsh., Wellritzstr. 49
und bei den Unterkassierern.

Rest. Sonecker

— Turnerbund —

Schwalbacher Str. 8 Wiesbaden Telefon 27845

Morgen Freitag:

Schlachtfest.

„Die Königin von Saba“ kommt!

Die Literarische Gesellschaft

steht sich bei der wachsenden Menge der Anmeldungen
gezwungen, ihre alten und neuen Mitglieder erneut
darauf hinzuweisen, daß das Anrecht auf Mitglieds-
karten, die nicht bis zum 30. September bei der Kon-
zertdirektion Heinrich Wolff, Friedrichstraße 39, erhoben
worden sind, mit diesem Tage erlischt. F 468

Wie verkaufe ich erfolgreich?

Ueber dieses Thema spricht am Freitag, 27. Sept.,
abends 8 Uhr in der Voge „Plato“

Herr Dr. Gerathewohl

Dozent der Universität München.

Hierzu sind alle kaufm. Angestellten und in-
teressierten Kreise eingeladen. 2046

Zentralverband der Angestellten

Wiesbaden, Bleichstraße 5.

UNION-THEATER

Rheinstraße 47

Neue Leitung — Gutes Orchester

Ab heute! Nur einige Tage!

Ein außergewöhnliches Doppel-Programm!

1. Der beliebte Künstler

Conrad Veidt

in einem seiner besten Filme

Der seltsame Fall eines Arztes

Das Schicksal eines unschuldig verurteilten Arztes!

Ein Film von unerhörter Spannung und Tragik.

6 Akte.

Reginald Deny

in dem sensationellen Lustspielschlager

Vagabundenliebchen

Tempo — Sensationen und überwältigender Humor.

6 entzückende Akte.

Ferner: Ein schenswerter Kulturfilm.

Beginn wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Letzte Vorstellung täglich 8.30 Uhr.

„Die Königin von Saba“ kommt!

Allen voran!

8⁵⁰ 10⁵⁰

Wir bringen
die erstklassigsten Fabrikate,
die entzückendsten Modelle,
die niedrigsten Preise.



12⁵⁰ 14⁵⁰



Tief-Drücker

Wiesbaden, Blauflurstraße 5, Ecke Galanflurstraße.

2045



Oefen aller Art

Riesner — Esch — Germanen

**Gas- und Kohlen-
Herde**

von Junker & Ruh — Küppers-
busch — Roeder

Kessel-Oefen

Größte Auswahl! — Billigste Preise!
Günst. Zahlungsbedingungen!

Frorath

Eisenwarenhandlung 2048

Fernspr. 20241 24 Kirchgasse 24 Fernspr. 20241

Velox-Motordreirad,

Kastenaufsatz, 10 Zentner
Tragkraft, 500 ccm fabrikneu. **1390 Mark**

Stoewer, offen 4-Sitz., 8/24 PS **950 Mark**

Wanderer, offen, 3-Sitzer,
5/15 PS mit
neuem Allwetterverdeck. **1290 Mark**

Sämtliche Fahrzeuge sind fahrbereit.
Auf Wunsch bequeme Ratenzahlung.

Auwies, Großgarage

Stiftstraße 18. Telefon 28809.

Zurückgekehrt

Augenarzt

Dr. Qurin

Wilhelmstraße 30.

flüssige Seife
Seifenspender
Klein-Verkauf

Gustav Erkel

Langgasse 17 2049

Engen, durch den Haustür

Von der Reise zurück.

Dr. Amson



L. Schwenck
Mühlgasse 11/13 am Schlossplatz

Für die
Winter-Vorräte!

Obsthorden von 1.75 an
Obstschränke (verschießbar) von 23.— an
Kartoffelhorden 7.25
Vorratsschränke von 37.50 an
Krauthobel von —.75 an

Nietschmann

HERRENSTOFFE

mod. englische Dessins

3.20 Mtr.

Auch solche, welche sich f.

ÜBERGANGSMÄNTEL

eignen.

Mk. 25.-

Schnöd. Schützenhofstr. 1, 2. Etage

Das ist der rechte Laden

wo LOBA aus dem Fenster
schaut. Dort gibt's das färbende
Bohnerwachs LOBA-Beize, die
wasserechte.

Sie brauchen den Boden nicht
vorzubehandeln und nicht nach-
zuwachsen. Einfach auftragen und
glänzen, wie bei Bohnerwachs.
Farbe und Glanz besorgt LOBA-
Beize in einem einzigen Ar-
beitsgang.

LOBA
die wasserechte Beize

†
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unseren
lieben Vater, Bruder und Schwager

Aug. Farnung

am Sonntag, den 22. September 1929, um 6^{3/4} Uhr nach
kurzem, schwerem Leiden und einem sorgen- und kummer-
vollen Leben zu sich in ein besseres Dasein zu rufen.

Die trauernden Hinterbliebenen:
als Söhne:

Fritz Farnung, Bad Oeynhaus

Hermann Farnung, Berlin

Bruder und Schwägerin:

H. Farnung, Frankfurt a. M.

Wiesbaden, den 25. September 1929.

Mittwoch früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden
mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater und Großvater

Salomon Tscherny

im Alter von 65 Jahren.

In tiefem Schmerz
im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Sofie Tscherny.

Die Beerdigung findet Freitag, den 27. September, vormittags
11^{1/4} Uhr auf dem israel. Friedhof, Platter Straße statt.
Blumenspenden dankend verboten.

Für die unendlich vielen Beweise der Liebe
und Teilnahme bei dem Hinscheiden meiner lieben
Schwester sage ich im Namen aller Angehörigen
herzlichen Dank.

Luise Stahl

Studienrätin i. R.

Wiesbaden, den 26. September 1929.

3.60 einschl. Glas kostet bei mir
1/2 Fl. la Weinbrand
Ferd. Alexi
Michelsberg 9 Tel. 27652.

RHEIN. ROGGENSCHROTBROT
der Bäckerei
Schröder, Mühlgasse 15

+ Keuchhusten +

Asthma, Verschleimung u. Katarrhe d. Luftwege, Grippe
Spezialbehandlung seit über 25 Jahren anerkannt
sehr bewährt, überraschend schnell best. Heilerfolg.
O. Schlamp, Apoth. Kais.-Fr.-Ring 17, Tel. 22075

Verwandten und Bekannten die traurige
Nachricht, daß mein heißgeliebtes Söhnchen,
unter unvermeidlichem Entleiden

Willi Sparwasser

nach kurzem, schwerem Leiden am 25. Sep-
tember 1929 sanft entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Georg Sparwasser

Familie Willh. Sparwasser, Großeltern

Platter Straße 56.

Die Beerdigung findet am Samstag,
nächst, 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Neues aus aller Welt.

Die Ermittlungen über den Zwickauer Vohngeldbrand. Die weiteren Ermittlungen zur Aufklärung des Raubüberfalls auf die drei Kassensboten eines Zwickauer Bergwerks haben ergeben, daß der frühere Schriftsteller Richter, der verdächtig erschien, an dem Raubüberfall beteiligt gewesen zu sein, als Täter ausscheidet. Es werden aber andere Spuren verfolgt. So ist inzwischen festgestellt worden, daß die Gebrüder Schima in Leipzig mit einem angeblichen Rudolf Laufenberg zusammengewohnt haben. Dieser angebliche Laufenberg, der sich vermutlich einen falschen Namen zugelegt hat, gab sich in einem Leipziger Gasthaus als Ewald Laufenberg aus und nannte als Wohnort Zwickau. Auf ihn trifft die bisher von dem dritten Räuber gegebene Beschreibung zu. Die drei Täter hatten übrigens am Tage vor dem Überfall in dem Gasthof „Zum goldenen Weinfaß“ in Leipzig übernachtet und sich weiden lassen, weil sie ein großes Geschäft vorhätten und mit der Bahn in Richtung Hof fahren mußten.

Noch ein Unglückslos. Kürzlich wurde bekannt, daß einem Eisenbahnarbeiter in einem kleinen schlesischen Ort, der einen Teil des großen Loses der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie gewonnen hatte, dieser Gewinn dadurch zum Verhängnis wurde, daß er wenige Tage nach dem Kauf eines Motorrades mit diesem tödlich verunglückte. In Breslau hat sich nun ein zweiter ähnlicher Fall zugetragen. Der Besitzer einer gutgehenden Konditorei gewann das große Los der Sächsischen Staatslotterie und erhielt 400 000 RM. ausbezahlt. Die Freude des glücklichen Gewinners war so groß, daß er seine Konditorei einem Neffen überließ. Die Zinsen des gewonnenen Geldes sollten dem Glücklichen ein sorgenfreies Leben gewähren. Da stellte plötzlich die Bank, auf die der ehemalige Konditoreibesitzer das gewonnene Geld gebracht hatte, die Zahlungen ein, und wie es heißt, sollen die Einleger höchstens ein

Drittel ihres Geldes zurückerhalten. Der unglückliche Glücksspieler hat sich den Verlust so zu Herzen genommen, daß er von einem völligen Nervenzusammenbruch betroffen wurde. Er liegt zurzeit in einer Heilanstalt schwer krank danieder.

Einbrecher im Pulvermagazin. Wie die Waldenburger Kriminalpolizei jetzt bekannt gibt, wurden am Sonntagabend drei Männer im Alter von 25—30 Jahren beim Einbruch in die Anlagen des Waldenburger Bahnschachtes ertappt. Die Einbrecher hatten bereits eine Kiste mit Sprengstoffpatronen aus dem Pulvermagazin der Grube gestohlen. Sie wurden von einem Wächter überrascht und flüchteten unter Zurücklassung der Beute.

Brandkatastrophe in einer ungarischen Gemeinde. In der Gemeinde Szentpeterfa im Komitat Eisenburg (nicht an der burgenländischen Grenze) geriet Mittwochnachmittag eine Scheune in Brand. Bei dem herrschenden Winde griff das Feuer sehr rasch um sich. Bis Mitternacht wurden 80 Wohnhäuser und Nebengebäude eingekesselt. Zwei Kinder und eine ältere Frau fanden in den Flammen den Tod. Zur Bekämpfung des Brandes ist aus Steinamanger eine Kompanie Militär und die Feuerwehr der Stadt ausgerückt. An den Löscharbeiten, die durch den Wassermangel sehr erschwert werden, nehmen auch die Feuerwehren aus 20 Gemeinden teil. Am Mitternacht war es noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Todesfall unter außergewöhnlichen Umständen. Ein Todesfall unter nicht alltäglichen Umständen ereignete sich in der Pariser amerikanischen Kirche. Ein 35-jähriger Mann wollte in der Kirche Selbstmord begehen, indem er sich mit einem Messer zwei tiefe Stiche in die Herzgegend beibrachte. Ein 44-jähriger griechischer Chauffeur, der Zeuge des Selbstmordes war, eilte zu Hilfe. Seine Erregung war jedoch so groß, daß er einen Herzschlag erlitt und sofort tot zu Boden stürzte. Der Selbstmörder wurde in sehr bedenklichem Zustand ins Krankenhaus verbracht.

30 Schwerverletzte bei einem Ausverkauf. Ein Brooklyn's Barenhaus, das einen Ausverkauf von Kleidern und Mänteln zu einem Dollar das Stück angezeigt hatte, zog eine gewaltige Menge von Käufern an. Der Andrang vor dem Warenhaus war so groß, daß die Vornehmenden in die Schaufenster gedrückt wurden, wobei mehr als 30 Frauen und Kinder schwer verletzt wurden.

Revolverkampf zwischen amerikanischen Polizisten und Negern. Zwischen einer Detektiv-Abteilung und einer Gruppe von Negern, die einen anderen Neger verschleppt hatte, kam es in Chicago zu einer lebhaften Revolver-schießerei, bei der ein Detektiv und ein Neger getötet, zwei weitere Detektive und zwei Neger verwundet wurden. Eine größere Anzahl Neger wurde verhaftet.

Orkan über Florida. Aus Miami im Staate Florida kommen Alarmnachrichten. Ein Orkan, der die Bahama-Inseln heimsuchte, zieht jetzt in Richtung auf die Ostküste von Florida. In Kassa, der Hauptstadt der Bahama-Inseln, fiel die Temperatur plötzlich auf 30 Grad Fahrenheit. Alle Schiffe an der atlantischen Küste sind gewarnt worden; aber schon ist ein erstes Opfer zu verzeichnen. Der 3550-Tonnen-Dampfer „Domira“ aus England ist auf der Höhe von Abaco-Inseln (Bahama-Inseln) auf Grund geraten. Die Besatzung befindet sich in verzweifelter Lage. Die Rettungsboote sind gebrauchsunfähig geworden, so daß die Befahrung des von den Wellen hin und her geworfenen Schiffes nicht verlassen kann.

Rasende Fahrt eines Güterzuges. Aus St. Clair (Pennsylvania) wird gemeldet: Ein Güterzug der Pennsylvania-Eisenbahngesellschaft mit 34 Kohlenwagen jagte hier infolge Verlassens der Bremsen mit großer Geschwindigkeit eine abschüssige Bahnstrecke hinab. Nach einigen Kilometern lösten sich 20 der Kohlenwagen los und stürzten von dem Bahndamm auf die Landstraße. In der Dunkelheit fuhr eine Frau mit ihrem Automobil in die Wagen hinein und wurde schwer verletzt.

Meine Damen! Beachten Sie diesen ungewöhnlich billigen Strumpf-Sonder-Verkauf

Strümpfe, die elegant, haltbar und preiswert sind.



Damenstrümpfe 0.48

meliertes Garn m. verstärkter Spitze u. Ferse Paar

Damenstrümpfe 0.75

Seidenflor, schwarz, Doppelsohle, Hochterse Paar

Damenstrümpfe 0.95

Extraschwerer Mako, schwarz und hellfarbig Paar

Damenstrümpfe 1.45

Seidenflor mit Pettinnetzwickel, kräftiges Gewebe Paar

Damenstrümpfe 1.45

Kunstwaschseide, m. Flor unterlegt

Damenstrümpfe 1.45

a. Köttners Kunstwaschseide, feines Gewebe, moderne Herbstfarben, 2. Wahl Paar

CELTA-Damenstrümpfe 1.95

neuartige weiche Kunst-Waschseide großes Farbensortiment, fehlerfrei Paar

Damenstrümpfe Seidenflor 1.95

hochwertigste Qualitäten, vollkommen fehlerfrei. Paar

Damenstrümpfe Kunst-Waschseide 1.95

mit ägypt. Mako platt., schöner Herbststr. Paar 2.25,

Ein hervorrag. Strumpf 2.45

Kunst-Waschseide mit Flor unterlegt in 2. Wahl Paar

Hochwertige Bemberg-Damenstrümpfe Paar 2.45

1 Posten **Kinder-Sportstrümpfe** 0.95

bes. gute Qual. u. schöne Muster, alle Größ. Paar

Außergewöhnlich günstig!

Damenstrümpfe,

Kaschmir-Wolle mit Kunst-Waschseide unterlegt, besonders schöne, weiche Ware, 2. Wahl Paar

2.75

sind **Strümpfe von Blumenthal**



Behaglichkeit beschert der Sieger-Heizungsherd!

Er heizt alle Zimmer Ihrer Wohnung stets gleichmäßig und angenehm. Seine verstellbare Feuerung ermöglicht beste Anpassung an die Witterungsverhältnisse. Fragen Sie selbst die langjährigen Besitzer nach d. Vorzügen des Sieger-Heizungsherdes! Kostenlose Beratung durch Wiesbadener Zentralheizungswerke Franz Filbach, Wiesbaden, Fernruf Nr. 27863 Georg-August-Straße 6.

Willst Du das Blut, das müde, zu sprudelndem Leben erwecken. Daß es pulsiert mit Kraft, schneller den Körper durchkreist. Trinke nur **Kaffee**, das edle Getränk, mit Ruhe und Andacht. Sei es morgens, nach nächtlicher Ruh', sei's während des Tages. Dr. E. M.

Die bekannten **Hees-Kaffee-Mischungen**, stets zuverlässig, gut und ergiebig, zu 2.80, 3.20, 3.60

Hees-Kaffee-Salvador-Mischung 4.-

ein Genuß für jeden Kenner Pfund

Hees-Kaffee-Spezial-Mischung 4.20

für jeden Liebhaber einer guten Tasse Kaffee . . . Pfund

1481/84

EMIL HEES

Gr. Burgstraße 16

Fernspr. 59331



Gummi- und imprägnierte Mäntel / Capes Windjacken

Bruno Wandt
WIESBADEN
Kirchgasse 56

1772

Continental
REGEN-BEKLEIDUNG